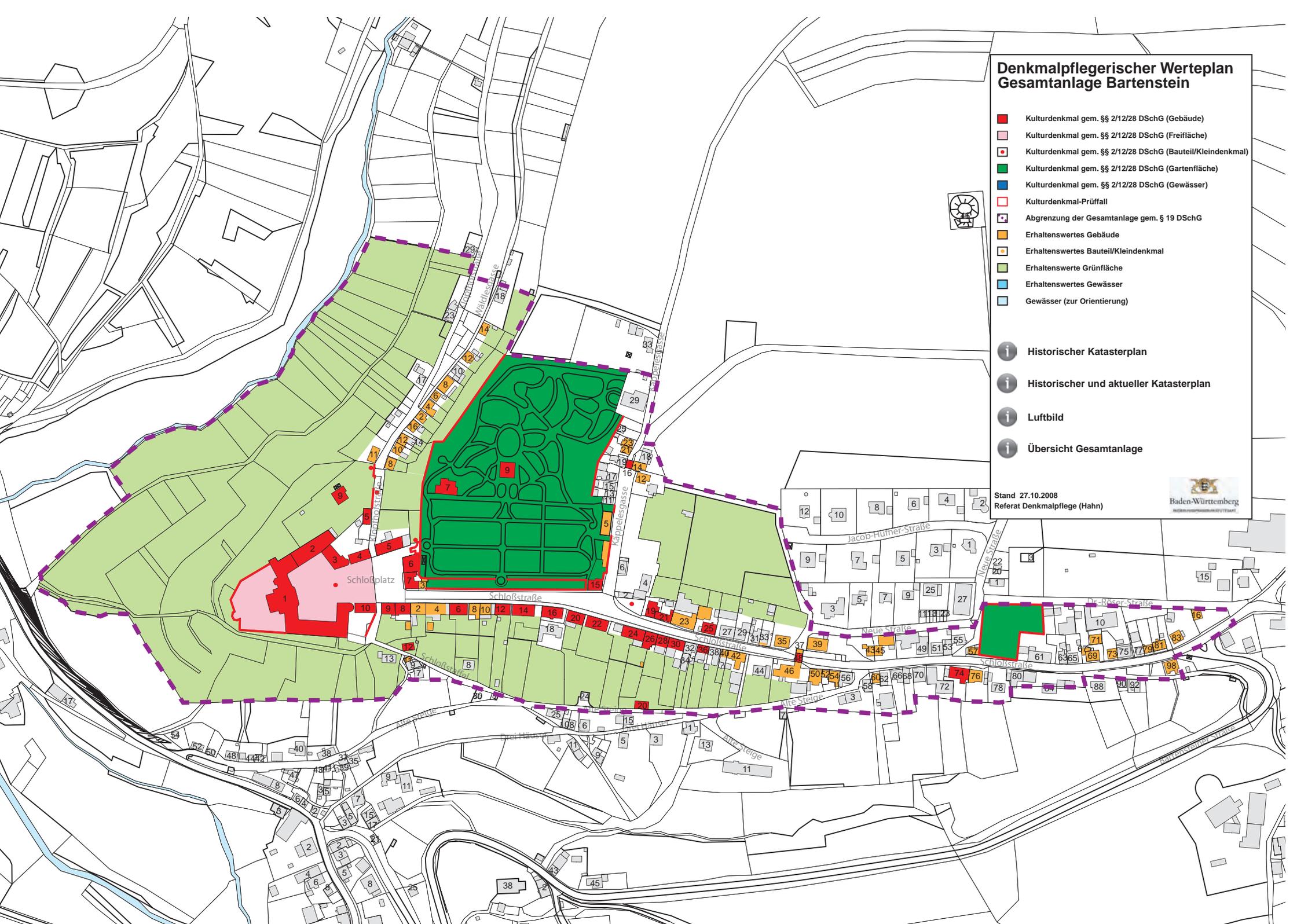


Denkmalpflegerischer Werteplan Gesamtanlage Bartenstein

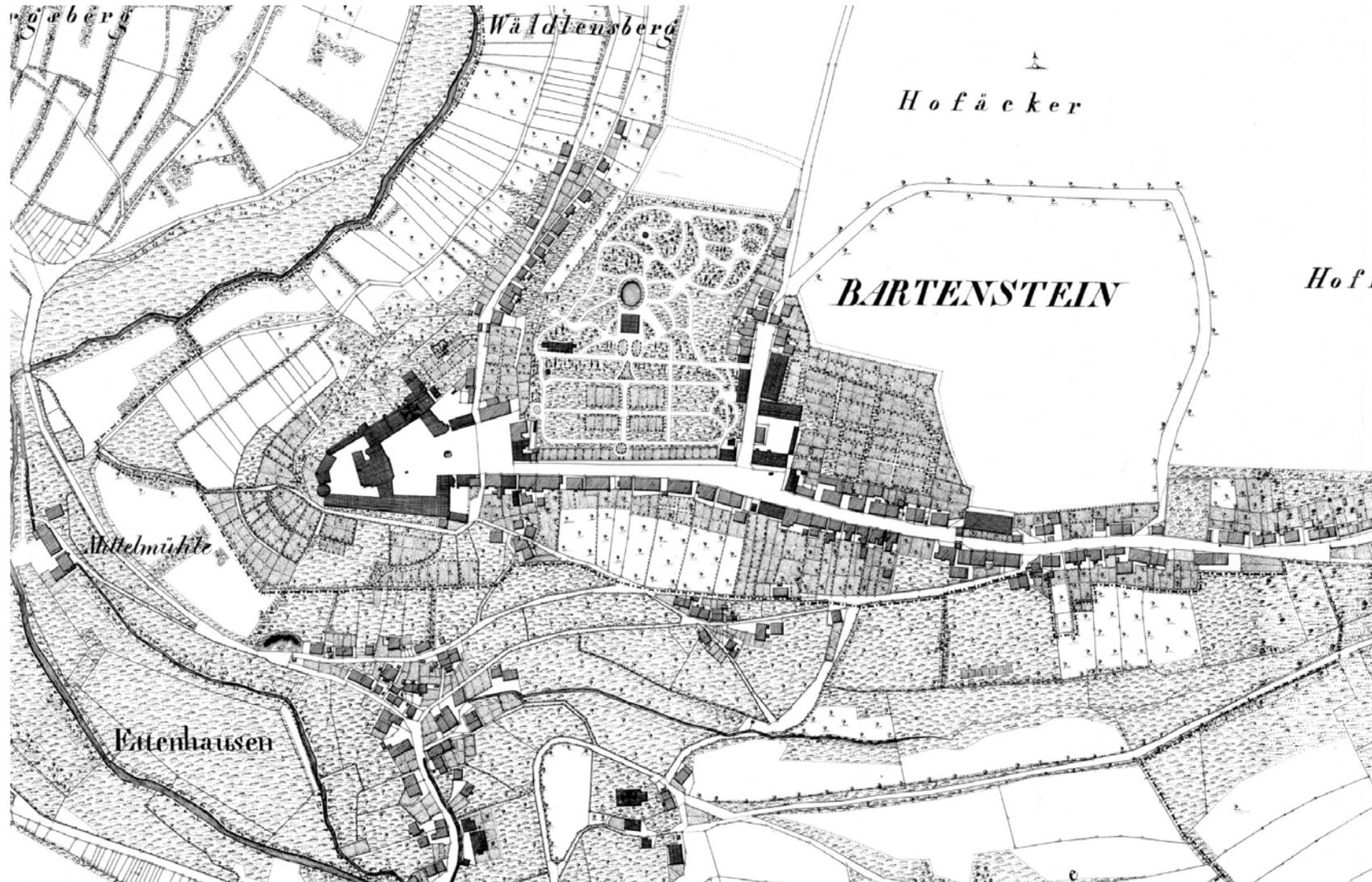
- Kulturdenkmal gem. §§ 2/12/28 DSchG (Gebäude)
- Kulturdenkmal gem. §§ 2/12/28 DSchG (Freifläche)
- Kulturdenkmal gem. §§ 2/12/28 DSchG (Bauteil/Kleindenkmal)
- Kulturdenkmal gem. §§ 2/12/28 DSchG (Gartenfläche)
- Kulturdenkmal gem. §§ 2/12/28 DSchG (Gewässer)
- Kulturdenkmal-Prüffall
- Abgrenzung der Gesamtanlage gem. § 19 DSchG
- Erhaltenswertes Gebäude
- Erhaltenswertes Bauteil/Kleindenkmal
- Erhaltenswerte Grünfläche
- Erhaltenswertes Gewässer
- Gewässer (zur Orientierung)

- i Historischer Katasterplan
- i Historischer und aktueller Katasterplan
- i Luftbild
- i Übersicht Gesamtanlage

Stand 27.10.2008
Referat Denkmalpflege (Hahn)



Württembergische Flurkarte von 1834



Luftbild von 2007



**DENKMALPFLEGERISCHER WERTEPLAN
GESAMTANLAGE BARTENSTEIN**

Regierungspräsidium Stuttgart, Referat Denkmalpflege

Schrozberg-Bartenstein, Kreis Schwäbisch Hall

Gesamtanlage gemäß § 19 DSchG

Bartenstein verfügt über das in hohem Maße geschlossene historische Ortsbild einer im 18. Jh. planmäßig ausgebauten hohenlohischen Kleinresidenz, über eine bis heute weitgehend unveränderte Grundriss- und Parzellenstruktur und über einen relativ großen Anteil an historischer Bausubstanz.

Das barock geprägte, die historischen Gestaltungs- und Funktionszusammenhänge sowie die soziale Hierarchien des Hofes anschaulich widerspiegelnde Ortsbild kann auch als gebautes Hofzeremoniell verstanden werden. An der Erhaltung der barocken Landresidenz besteht deshalb ein besonderes öffentliches Interesse.

Die historische Ortsgestalt des ist durch zwei wesentliche Teilelemente entscheidend bestimmt:

Das fürstliche Schloss am westlichen, topographisch durch die unverbaute Spornlage besonders hervorgehobenen Ortsrand mit vorgelagertem Platz und anschließendem Schlossgarten

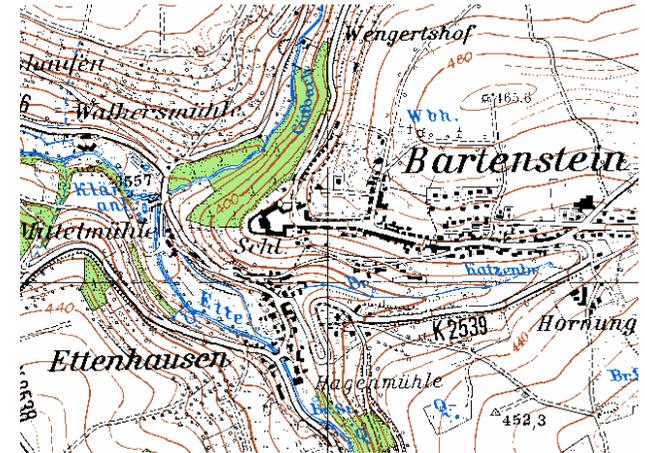
Der östlich und nördlich anschließende Ort mit einer an planmäßigen, linearen Achsen orientierten Wohnbebauung als Kennzeichen barocker Stadtgestaltung.

Naturraum und Lage

Bartenstein liegt am Rande der Hohenloher Ebene im Übergang zur stärker zerschnittenen Kocher-Jagst-Ebene. In einer markanten Spornlage über der Ette und dem Gütbach erhebt sich der Ort auf einem weithin sichtbaren Höhenrücken. Bartensteins Existenz am Rande wichtiger historischer Verkehrswege und somit in eher abgelegener Lage gründet sich bis ins 19. Jh. auf die fürstliche Hofhaltung und das örtliche Handwerk.

Stadtbaugeschichte

Siedlungsansatz für den Ort Bartenstein ist ein Burgenbau des 13. Jhs. in topographisch exponierter Lage. Neben dieser Burg besteht im Spätmittelalter bzw. in der frühen Neuzeit nur ein zugehöriger Wirtschaftshof. Seit dem 15. Jh. ist dieser Anstich in Hohenlohischem Besitz, wird aber nur zur Jagdzeit von der Herrschaft bewohnt und von einem Amtsvogt verwaltet. Nach einer Erbteilung wird Bartenstein 1688 Sitz der Linie Hohenlohe-Waldenburg-Bartenstein, was in der Folge Anlass zu einem Residenzausbau wird. Die nächsten drei Generationen, namentlich Graf Philipp Karl, der später gefürstete Graf Karl Philipp sowie dessen Nachfolger Fürst Ludwig Leopold widmen sich dieser Aufgabe.



Topographische Karte M 1: 25.000



Burganlage gegen Ende des 17. Jhs.

Den Übertritt der Ortsherrschaft zum Katholizismus untermauernd werden zunächst ein Hospitium der Kapuziner sowie die Schlosskirche errichtet. Als weitere wichtige Bauaufgabe wird die Anlage eines Hofgartens dem Schlossneubau vorgezogen. Dieser Garten wird aus topographischen Gründen auf der östlich des Schlosses gelegenen Hochfläche angelegt. Mit stärkeren Verzögerungen wird in der zweiten Hälfte des 18. Jhs. schließlich das Schloss schrittweise zu einer frühneuzeitlichen Anlage ausgebaut.

Dem adeligen Repräsentationsbedürfnis entsprechend wird die Residenz im Verlauf des 18. Jhs. mit einer Stadtanlage komplettiert. In einer zeittypischen Peuplierungspolitik werden bevorzugt katholische Handwerker und Beamte angesiedelt. In der zweiten Hälfte des 18. Jhs. kommen weitere Hofbeamte und französische Emigranten hinzu, so dass der Ort seine stärkste Ausdehnung bzw. auch eine gesellschaftliche Blütezeit erlebt. Keimzelle war der Bereich um das Riedbacher Tor mit herrschaftlichen Ökonomiegebäuden des 17. Jhs (nach Vorstadtbrand 1763 Gebiet neu bebaut). Ab 1720/30 wurde von hier ausgehend eine Bebauung nach Osten (Schlossstr. 74) bis zur ehem. Ziegelhütte und nach Westen bis zum Langen Bau (Schlossstr. 24-28) realisiert.

Die Bauzeile an der Schlossstraße wurde von 1760-65 nach Plänen der Hofbaumeister bis zum Schlossplatz verlängert. Neben der an Ordnungsvorstellungen des Städtebaus des 18. Jhs. orientierten Grundrissstruktur des Ortes lässt die Ortsherrschaft auch die Gebäude nach einheitlichen architektonischen Vorgaben erstellen. Da keine Vorgängerbebauung besteht, Bartenstein als "Stadt" also eine zeittypische Neugründung ist, können die frühneuzeitlichen Vorstellungen von Städtebau und Architektur abgesehen von der Einengung durch die topographische Situation ungehindert umgesetzt werden. Auf diese Weise entstand das "Gesamtkunstwerk" einer fürstlichen Kleinresidenz des 18. Jhs.. Diese Besonderheit ist auch heute noch prägend und unterscheidet Bartenstein von den anderen hohenlohischen Residenzen.

Stadtbaugestalt

Sowohl vom Tal aus als auch nach einer Zufahrt von Osten her bildet das Schloss gleichsam End- und Höhepunkt des Ortes. Der Schlosskirchenturm setzt dabei einen markanten vertikalen Akzent in der "Stadt-silhouette". Der dreiflügelige barocke Schlossbau zeichnet zum einen die Form des Bergsporns nach. Zum anderen tradieren sich auch Teile der mittelalterlichen Burg.



Ölgemälde von 1737



Zeichnung von 1832

Nach Osten hin leitet ein von den nach außen schwenkenden Schlossflügeln gebildeter, ehemals mit einem Gitter abgetrennter trapezförmiger Ehrenhof zum Schlossplatz und dann zum Park und zur Wohnbebauung des Ortes über. Zentrum des Platzes ist ein aufwändig gearbeiteter Brunnen, die Ostseite wird von fast baugleichen ehemaligen Hofbeamtenhäusern räumlich abgeschlossen, die zur bürgerlichen Bebauung überleiten.

Der nordöstlich anschließende Hofgarten ist ein im englischen Landschaftsstil überformter Barockgarten, der in seinen Grundstrukturen erhalten ist und mit der Orangerie und

dem Pavillon in seiner Mitte noch wichtige Elemente des historischen Gartens aufweist.

Die sehr einheitlich wirkende Bebauung des Residenzortes besteht aus meist zweigeschossigen, verputzten Gebäuden des 18. Jhs., die teilweise heute verändert sind. Sie geben im Aufwand ihrer Architektur ein lebhaftes Abbild der Stellung ihrer einstigen Besitzer bei Hofe. Als typische Dachformen kommen in Bartenstein das Walm- und das Satteldach, für besonders hervorgehobene Bauten auch das Mansarddach vor, wobei die Dachflächen überwiegend noch intakt und geschlossen sind.

Noch im 18. Jh. werden auch drei Torbauten errichtet, die den ansonsten nicht weiter befestigten Ort abschließen. Bis heute sind zwei der auf Repräsentation angelegten Torsituationen erhalten und von besonderer Raumwirkung im streng linearen Straßenraum. Lediglich das Untere oder Klopffhoftor wird im Zweiten Weltkrieg zerstört und nicht wiederaufgebaut.

Im späten 18. und im 19. Jh. kommt es zu einer Erweiterung der Bebauung am östlichen Ortsende. Diese "Vorstadt" ist ebenso wie der Bereich am abgegangenen unteren Tor und am südlichen Hang von kleineren eingeschossigen Handwerkerhäuser des späten 18. und frühen 19. Jhs. geprägt. Diese tragen ebenso zum erhaltenswerten Ortsbild bei wie die Freiflächen der Sporn-

flanken nach Süden, Westen und Nordwesten sowie die Einbettung in ein weitgehend bewahrtes historisches kulturlandschaftliches Umfeld.



Historisches Luftbild



Historische Postkarte von 1916

Hinweis: Belange der archäologischen Denkmalpflege bleiben vom denkmalpflegerischen Werteplan unberührt. Sie sind in gesonderten Verfahren/Anhörungen zu berücksichtigen.

Quellen/Literatur:

- Aktueller Katasterplan
- Historischer Katasterplan von 1834
- Begründung zur Gesamtanlagensatzung (Stand: 2005)
- Denkmalliste Bau- und Kunst (Stand: 2008)
- Arbeitsblätter der Inventarisierung bzw. der Bau- und Kunstdenkmalpflege
- Tabellarische Auswertung der Ortsakten (Stand: 06/2008)
- Ortskernatlas Stadt Langenburg – Stadt Schrozberg, Stuttgart 1995
- Heimatkundliche Forschungen Annemaria und Claus Reimann, Bartenstein (unveröffentlicht)
- Wüst, Pia: Schloß Bartenstein und die Schlossbautätigkeit der Grafen und Fürsten von Hohenlohe im 18. Jahrhundert, Tübingen 2002.

Abbildungsnachweis:

- Aktuelle Fotos: Referat Denkmalpflege
- Historische Bilder: Landesamt für Denkmalpflege, Baden-Württemberg (LAD) und Heimatkundliche Forschungen Reimann



Alte Steige

Alte Bergstrecke zwischen Ettenhausen und Bartenstein, die in west-östlicher Richtung den Südhang der Stadt erschließt, wohl seit dem Bau der heutigen Kreisstraße K 2539 im 19. Jh. nur noch eine untergeordnete Verbindung; schmaler Querschnitt, bergseits durch Stützmauern der Hanggrundstücke (Gärten) begleitet, nur an wenigen Stellen Bebauung mit kleinen Häusern von Hofhandwerkern oder –bediensteten des 18. Jhs., wohl mittelalterliche Wegeverbindung vom Ettetal auf die Höhe, 1688 urkundlich als „DreiHäuserSteige“ erwähnt.

Die Alte Steige ist Relikt einer früheren Wegeverbindung, die wohl auf die Zeit vor der Stadtgründung zurückgeht. Sie ist ein klassischer Vertreter kurzer und relativer steiler Wegverbindungen im Gegensatz zu den chausseeartig ausgebauten Wegen des 18. und 19. Jhs. Für die Stadtstruktur der barocken Residenz spielt sie eine untergeordnete Rolle, für die Stadtansicht von Süden ist die spärliche Bebauung von Bedeutung.



Ansicht nach O

Alte Steige 20 (alte Haus Nr. 144)

Kulturdenkmal gemäß § 2 DSchG (Gebäude)

Ehem. Hofglaserhaus

Eingeschossiges verputztes Fachwerkhaus in Hanglage auf massivem Sockel bzw. Kellergeschoß, Satteldach, im Osten Halb- walm, profilierte Traufe, um 1770 erbaut; seitlich angrenzend Stützmauern der Alten Steige; rückwärtig erhaltenswerte Garten- fläche am Hang.

Das Haus war im 19. Jh. im Besitz verschiedener (Hof)handwerker.

Das authentisch überlieferte Handwerkerhaus ist anschauliches Zeugnis des vom Hofhandwerk geprägten Residenzortes. Es do- kumentiert ferner mit seiner Lage am steilen Südhang außerhalb der planmäßigen Bebauung der Schlossstrasse die sozialtopogra- phische Hierarchie der Siedlung.



Ansicht von Osten

Dr.-Röser-Straße 16 (alte Haus Nr. 94)

Erhaltenswertes Gebäude

Scheune

Scheune, Sandstein unter Satteldach, seitliches Holzschiebetor.

Die Scheune gehörte zum inzwischen abgebrochenen Haus alte Nr. 94, in dem im 19. Jh. ein Knecht gewohnt hat.

Die Scheune in markanter Lage am östlichen Ortseingang ist ein Hinweis auf die Landwirtschaft als Zuerwerb der ehem. Hofbediensteten des Residenzortes.



Käppelesgasse

Von der Schloßstraße nach Norden rechtwinklig abzweigende Gasse, westlich vom Hofgarten und seinen drei traufständigen Gebäuden begleitet, die östliche Raumkante nach Brand der fürstlichen Ökonomie 1999 nicht mehr gefasst, im Norden räumlicher Abschluss durch das Obere Tor mit seinen begleitenden kleinen, zeit- und bautypisch schlichten Hofhandwerker- bzw. -bedienstetenhäusern der 2. Hälfte des 18. Jhs., namensgebend die nördlich anschließende kleine Anhöhe.

Die Käppelesgasse ist – analog zur Klopffhofstraße - wichtiger Bestandteil des Grundrisses des barocken Residenzortes als zur Hauptachse quergerichtete Nebenerschließung nach Norden. Das Torhaus stärkt ihre Bedeutung innerhalb der Gesamtplanung und gibt ihr einen deutlichen Raumabschluss. Durch den Verlust der Ökonomiebauten ist ihre Überlieferungsqualität heute eingeschränkt.



Historische Ansicht Oberes Tor mit abgegangener Ökonomie rechts



Ansicht nach N



Ansicht Oberes Tor



Ansicht nach S

Käppelesgasse 5 (alte Haus Nr. 179)

Erhaltenswertes Gebäude

Ehem. Feuerwehrhaus und Ökonomiegebäude

Zweigeschossiges Feuerwehrhaus, verputzter Massivbau mit Fachwerkgiebel, drei rechteckige Tore sowie Laderampe im EG, 1930/50er Jahre; südlich anschließend flaches, lang gestrecktes Ökonomiegebäude, östliche Wand (= Schlossgartenmauer) massiv, der Rest in Fachwerk, Satteldach, zweite Hälfte 19. Jh.

Anstelle des Feuerwehrhauses stand einst die Zehntscheuer (auch Godin'sche Scheuer genannt), ein um 1765 erbautes herrschaftliches Ökonomiegebäude. Gegenüber lag das 1999 abgebrannte Hofgut. Beide Gebäude liegen bereits innerhalb des Schlossgartens.

Das Feuerwehrhaus sowie das anschließende Ökonomiegebäude tradieren die von herrschaftlichen Wirtschaftsgebäuden geprägte Käppelesgasse und sind wichtige Raumkanten im Bereich des Schlossgartens.



Nebengebäude

Käppelesgasse 12 (alte Haus Nr. 56)

Erhaltenswertes Gebäude

Ehem. Handwerkerhaus

Eingeschossiger verputzter Massivbau unter Satteldach, südöstlich vor dem Oberen Tor gelegen, kurz vor 1780 erbaut.

Es handelte sich um ein Doppelhaus (vgl. historischer Katasterplan von 1834), dessen südlicher Teil (alte Haus Nr. 55) heute nicht mehr existiert. Das Haus war im 19. Jh. im Besitz verschiedener Handwerker.

Das Gebäude ist ein Beispiel eines schlichten, zeittypischen Handwerkerhauses des späten 18. Jhs. und damit wichtiger Hinweis auf die von der fürstlichen Hofhaltung dominierte Siedlungsgeschichte Bartensteins. Prägnant ist der Raumabschluss der Käppelesgasse nach Norden (zusammen mit dem Oberen Tor und den angrenzenden Gebäuden).



Käppelesgasse 14 (alte Haus Nr. 57)

Erhaltenswertes Gebäude

Ehem. Handwerkerhaus

Zweigeschossiger verputzter Massivbau unter Satteldach, im direkten östlichen Anschluss an das Obere Tor angebaut, um 1765 erbaut, wohl um die Mitte des 19. Jhs. Erweiterungsbau nach Osten.

Das Haus war im 19. Jh. im Besitz verschiedener Handwerker.

Das Gebäude ist ein Beispiel eines schlichten, zeittypischen Handwerkerhauses des späten 18. Jhs. und damit wichtiger Hinweis auf die von der fürstlichen Hofhaltung dominierte Siedlungsgeschichte Bartensteins. Städtebaulich wichtig ist der nördliche Raumabschluss der Käppelesgasse (zusammen mit dem Oberen Tor und Nr. 19).



Rückwärtige Ansicht

Käppelesgasse 16 (alte Haus Nr. 58)

Kulturdenkmal gemäß § 28 DSchG (Gebäude)

Gütbacher oder Stettener oder Oberes Torhaus

Zweigeschossiges Torhaus, verputzter Massivbau mit Satteldach, auf der Südseite mit Dachgaube aus der Zeit um 1900, rundbogige Durchfahrt, um 1765 erbaut, 1937/40 kleinere Reparaturen, 1962 Behebung von Manöverschäden, 2004 Dachinstandsetzung.

Im Torhaus wohnten im 18. und 19. Jh. zahlreiche Handwerker.

Das Torhaus in der Käppelesgasse ist ein elementares Dokument der nach barocken Leitideen orientierten Stadtbaugeschichte Bartensteins. Das Fehlen einer zugehörigen Stadtmauer ist wichtiger Hinweis auf die überwiegend repräsentative Funktion des Tores als zeittypisches Stadtbaulement des Barock. Mit seiner Zusatzfunktion als Handwerkerhaus ist zudem Zeugnis des ländlichen Charakters des Residenzortes.



Ansicht von Norden



Ansicht von Süden



Historische Ansicht

Käppelesgasse 21 (alte Haus Nr. 113)

Erhaltenswertes Gebäude

Ehem. Handwerkerhaus

Eingeschossiger, teilweise verputzter, teilweise heute freigelegter Massivbau unter Satteldach, vor dem Oberen Tor gelegen, um 1770 erbaut, 2003 Sanierung, Dachausbau und Anbau Wintergarten; Doppelhaus mit Nr. 23; im kleinen Garten Reste der Schlossgartenmauer.

Das Haus war im 19. Jh. im Besitz verschiedener Handwerker.

Das Gebäude ist ein Beispiel eines schlichten, zeittypischen Handwerkerhauses des späten 18. Jhs. und damit wichtiger Hinweis auf die von der fürstlichen Hofhaltung dominierte Siedlungsgeschichte Bartensteins. Prägnant ist seine städtebaulich wichtige Lage vor dem Oberen Tor.



Käppelesgasse 23 (alte Haus Nr. 114)

Erhaltenswertes Gebäude

Ehem. Handwerkerhaus

Eingeschossiger, teilweise verputzter, teilweise heute freigelegter Massivbau unter Satteldach, vor dem Oberen Tor gelegen, um 1770 erbaut, 2003 Sanierung, Dachausbau; Doppelhaus mit Nr. 21; im kleinen Garten Reste der Schlossgartenmauer.

Das Haus war im 19. Jh. im Besitz verschiedener Handwerker.

Das Gebäude ist ein Beispiel eines schlichten, zeittypischen Handwerkerhauses des späten 18. Jhs. und damit wichtiger Hinweis auf die von der fürstlichen Hofhaltung dominierte Siedlungsgeschichte Bartensteins. Prägnant ist seine städtebaulich wichtige Lage vor dem Oberen Tor.



Ehem. fürstlicher Gemüsegarten

Freifläche am östlichen Rand der Käppelesgasse, entstanden im 18. Jh. mit dem Ausbau der Residenz als fürstlicher Gemüsegarten im östlichen Anschluss an das 1999 abgebrannte Hofgut (Schweizerhof), dessen beide im Winkel anstoßende Baukörper die östliche Raumkante der Käppelesgasse bildeten; in einem Plan von 1799 und im historischen Katasterplan von 1834 mit rechtwinkligem Wegenetz und unterteilten Binnenflächen dargestellt, heute Wiese.

Neben den für Repräsentationszwecke angelegten Schlossgarten hat der fürstliche Nutzgarten auch nach Verlust seiner ursprünglichen Bestimmung als historische Gartenfläche eine große Bedeutung für die Geschichte der Hofhaltung des 18. Jhs. in Bartenstein und gehört zum ursprünglichen historischen Nutzungskomplex der Schlossökonomie in der Käppelesgasse.



Klopfhofstraße

Vom Schlossplatz nach Norden rechtwinklig abzweigende und abwärts ins Tal führende Straße, westlich von vereinzelt Gebäuden begleitet, darunter das neue Pfarrhaus von 1902, die östliche Raumkante von traufständigen, kleinen, zeit- und bautypisch schlichten Hofhandwerker- bzw. bedienstetenhäusern der 2. Hälfte des 18. Jhs. gefasst, deren Baureihe bald in die Wäldlesgasse abzweigt. Die einstige Torsituation und damit der historische räumliche Abschluss des inneren Residenzbereiches nach der Zerstörung des Unteren Tores 1945 (im Bereich Haus Nr. 9) nicht mehr erlebbar, die Ortseingangssituation heute eher die Gebäude Nr. 4 und 5 des Schlossplatzes wahrnehmend; namensgebend der nördlich außerhalb liegende Klopffhof.

Die Klopffhofstraße ist – analog zur Käppelesgasse - wichtiger Bestandteil des Grundrisses des barocken Residenzortes als zur Hauptachse quergerichtete Nebenerschließung nach Norden. Durch den Verlust des Torbaus ist ihre Überlieferungsqualität heute eingeschränkt.



Ansicht nach S



Historische Ansicht mit Klopffhoftor



Abzweig Wäldlesgasse

Klopfhofstraße 5 (alte Haus Nr. 72)

Kulturdenkmal gemäß § 2 DSchG (Gebäude)

Wohnhaus, später Bäckerei

Zweigeschossiger verputzter Fachwerkbau, straßenseitig mit Laubengang auf Holzsäulen, Mansardwalmdach, Eingangstüre klassizistisch, um 1790 als einstöckiges Hofhandwerkerhaus erbaut, um 1840 als Bäckerei aufgestockt, 1987 Innenrenovierung; zugehöriger Garten an der Klopfhofstraße anstelle ehem. Nebengebäude.

Eine früher vermutete Wachhausfunktion für das Haus ist archivalisch nicht nachweisbar.

Das zunächst wohl typisch schlicht, im 19. Jh. repräsentativ erweiterte/aufgestockte Haus ist ein authentisch überliefertes Zeugnis des vom Hofhandwerk geprägten Residenzortes. Es dokumentiert ferner mit seiner Architektursprache, insbesondere dem Mansarddach und der Laube, das Fortleben barocker Bautraditionen im 19. Jh. in städtebaulich prominenter Lage am Schlosszugang von Norden.



Haustüre



Ansicht von 1941 mit 1945 abgeg. Klopfhofstor

Klopfhofstraße 8 (alte Haus Nr. 148)

Erhaltenswertes Gebäude

Wohnhaus

Zweigeschossiger verputzter Massivbau mit Satteldach, um 1830 erbaut, in den 1960/70er Jahren aufgestockt; rückwärtig kleine erhaltenswerte Gartenfläche.

Das in der Kubatur veränderte Haus ist Auftakt der Reihe von kleinen Hofhandwerker-/bedienstetenhäuser an der Klopfhofstraße bzw. Wäldlesgasse, des „Kleineleutenviertel“ am nördlichen Ortsausgang jenseits des Unteren Tores und daher vor allem städtebaulich von Interesse.



Klopphofstraße 9 (alte Haus Nr. 156)

Kulturdenkmal gemäß § 2 DSchG (Gebäude)

Pfarrhaus mit Kruzifix und Rest des Klopphoftores

Zweigeschossiger verputzter Massivbau, zur Straße Seitenrisalit, aufwändig neubarock gestaltete Tür- und Fenstergehäuse, Halmwalmdächer auf geschnitzten Knaggen, Windfahne und Turmknöpfe, 1902 als neues kath. Pfarrhaus erbaut; zugehöriger, zur Klopphofstraße mit Mauer eingefriedeter Garten, in der Mauer schmiedeeisernes Tor an jugendstilhaften Pfeilern sowie gartenseits der figural geschmückte Keilstein des 1767 erbauten und 1945 zerstörten Unteren oder Klopphoftores; an der Mauer Sandstein-Kruzifix mit Vorgitter, 2. Hälfte 19. Jh.

Vorgängerbau auf dem Grundstück war das 1740/41 erbaute Kapuzinerhospitium (vgl. histor. Katasterplan).

Als charakteristisches Beispiel der Landhausarchitektur der Jahrhundertwende mit Anklängen an Jugend- und Schweizerhausstil ist das Pfarrhaus mitsamt Garten ein wichtiges Dokument der jüngeren Ortsbaugeschichte und einziger Vertreter eines villenartigen Baustils in Bartenstein. Die Torhausspolie ist wichtiges Zeugnis des untergegangenen Stadttores, das Kreuz Dokument der Volksfrömmigkeit.



Historische Ansicht Klopphofstor



Stadttorrest

Klopphofstraße 10 und 12 (alte Haus Nr. 118/120)

Erhaltenswertes Gebäude

Ehem. Handwerker- und Hofbedienstetenhaus

Zweigeschossiges verputztes Fachwerkhaus auf massivem EG, Walmdach, 1769 erbaut, Mitte des 19. Jhs. rückwärtige Anbauten; rückwärtig kleine erhaltenswerte Gartenfläche.

Das Haus war im 18. Jh. im Besitz verschiedener Soldaten, Handwerker und Hofbediensteter.

Das ungewöhnlich groß dimensionierte Doppelhaus ist ein Beispiel eines schlichten, zeittypischen Hofhandwerkerhauses des späten 18. Jhs. und damit wichtiger Hinweis auf die von der fürstlichen Hofhaltung dominierte Siedlungsgeschichte Bartensteins. Es ist Teil der Reihe von kleinen Hofhandwerker-/bedienstetenhäusern an der Klopphofstraße bzw. Wäldlesgasse, des „Kleineleutenviertel“ am nördlichen Ortsausgang jenseits des Unteren Tores.



Klopfhofstraße 11 (alte Haus Nr. 136)

Erhaltenswertes Gebäude

Ehem. Hofbedienstetenhaus

Eingeschossiger verputzter Massivbau unter Satteldach, direkt vor dem 1945 zerstörten Unteren Tor gelegen, Ende 18. Jh. oder frühes 19. Jh., teils modern überformt; rückwärtig erhaltenswerte Gartenfläche am Hang.

Das Haus war im 19. Jh. im Besitz verschiedener (Hof)handwerker und Hofbediensteter.

Das Gebäude ist ein Beispiel eines schlichten, zeittypischen Hofhandwerkerhauses des späten 18. /frühen 19. Jhs. und damit wichtiger Hinweis auf die von der fürstlichen Hofhaltung dominierte Siedlungsgeschichte Bartensteins. Es ist das einzige historische Gebäude auf der Westseite der Klopfhofstraße und markiert den nördlichen Stadteingang am angegangenen Unteren Tor.



Klopfhofstraße 16 (alte Haus Nr. 122)

Erhaltenswertes Gebäude

Ehem. Handwerkerhaus

Eingeschossiger verputzter Massivbau, Satteldach, um 1800 erbaut, jüngerer Dachausbau (2. Hälfte 20. Jh.); rückwärtig kleine erhaltenswerte Gartenfläche.

Das Haus war im 19. Jh. im Besitz verschiedener Handwerker.

Das Kleinhaus ist ein Beispiel eines schlichten, zeittypischen Handwerkerhauses des frühen 19. Jhs. und damit wichtiger Hinweis auf die von der fürstlichen Hofhaltung dominierte Siedlungsgeschichte Bartensteins. Es ist Teil der Reihe von kleinen Hofhandwerker-/bedienstetenhäuser an der Klopfhofstraße bzw. Wäldlesgasse, des „Kleineleutenviertel“ am nördlichen Ortsausgang jenseits des Unteren Tores.



Schlossplatz

Trapezförmige, lang gestreckte Platzanlage, die Westseite vom Corps de logis, die Nord- und Südseite von den sich winkelförmig öffnenden Seitenflügeln des fürstlichen Schlosses und deren nach innen schwingender Verlängerung mit den alten Brückentürmen als Rondellen in der Art eines Ehrenhofs geprägt, diese Raumwirkung durch die schlosszugehörigen Bauten Nr. 4 und 10 im Bereich des einstigen Burggrabens sowie die anschließenden nahezu baugleichen Hofbeamtenhäuser (Nr. 5 sowie 8/9) verlängert; räumlicher Abschluss im Osten ist ein weiteres Hofbeamtenhaus (Nr. 6/7); verschiedene Platzgestaltungen im Lauf des 18. und 19. Jhs. (u.a. Wegfall des Hofgitters), die heutige samt Baumpflanzungen jüngerer Datums, an alter Stelle jedoch der Brunnen. Der Schlossplatz dokumentiert eindrucksvoll die Hierarchie der Bebauung mit dem Schloss als Zentrum der Residenz und den gegenüberliegenden symmetrisch angelegten Doppelhäusern der wichtigsten Hofbeamten als räumlich-funktionalem Teil dieses Zentrums. Er dient aber auch als Überleitung zur Ortsbebauung und ist damit bauliches Zeugnis für die bei den Hohenloher weniger ausgeprägte Trennung zwischen Hof und Untertanen. Mit seiner nach Vereinheitlichung und Symmetrie strebenden Gesamtplanung nach Plänen von Baudirektor Gallasini ist er ein wichtiges Beispiel barocker Stadtbaukunst.



Schlossplatz nach O (1910)



Schlossplatz nach NO



Schlossplatz nach SO

Ansicht nach W

Schlossplatz 1 (alte Haus Nr. 1)

Kulturdenkmal gemäß § 28 DSchG (Gebäude)

Schloss Bartenstein

Dreiflügeliger Schlossbau der Fürsten von Hohenlohe-Bartenstein, dreigeschossiger Westflügel mit Corps de logis, als Mittelpavillon hervorgehoben durch Mansarddach, Frontispiz mit aufwändigem Allianzwappen; nach außen schwenkende, gegen die Stadt sich öffnende dreigeschossige Flügelbauten mit Einzug zum Ehrenhof, darin die ehem. Türme der alten Burg als Rondelle, im Hof Röhrenbrunnen, ab 1711 Baubeginn anstelle einer mittelalterlichen Burg mit der neuen kath. Hofkirche, 1749-53 Neuer Bau (Südflügel mit Marstall), ab 1762 Ausbau zur Dreiflügelanlage mit Corps de logis, 1769 weitgehender Abschluss, Planung durch versch. Baumeister, u.a. B. Schießler, A. Gallasini und G. Wölfling; Innenausstattung des 18. Jhs.

Das landschaftlich fernwirksame Schloss bildet gleichsam den Ausgangs-, End- und Höhenpunkt des Residenzortes. Es ist eindrucksvolles und authentisch überliefertes Dokument des ländlichen Schlossbaus des 18. Jhs. in Süddeutschland. Das Bartensteiner Schloss hat landesweit exemplarischen Wert für die Schlossbaukunst und den Städtebau des Barock.



Ansicht von Westen



Brunnen

Schlossplatz 2 (alte Haus Nr. 1)

Kulturdenkmal gemäß § 28 DSchG (Gebäude)

Schlosskirche

Katholische Pfarr- und Schlosskirche St. Philippus, Saalbau mit Lisenengliederung und 3 rundbogigen Fenstern, barockes Prunkportal, östlich vorgestellter quadratischer Turm mit achteckigem Aufsatz und Welscher Haube, im Inneren Muldengewölbe, Rechteckchor, Stuckierung und Freskierung, Herrschafts- und Orgelepore, Altäre; 1711 Baubeginn nach Plänen des Bamberger Baudirektors B. Schüßler, 1716 geweiht, der alte Schloss-/Burgturm 1726-28 erhöht und als Kirchturm genutzt.

In der Art barocker Dreiflügelanlagen ist die Schlosskirche integraler Bestandteil der fürstlichen Residenzanlage, der sich durch die Fassadengestaltung und vor allem den beigestellten Turm als Sonderfunktion im Gebäudekomplex äußert. Der Turm nimmt als vertikale Dominante eine Landmarkenfunktion für Bartenstein ein. Die Schlosskirche ist ein sehr wichtiges Dokument des frühen Residenzausbaus im 18. Jh. sowie bedeutend für die katholische Kirchengeschichte im sonst protestantischen Umland.



Innenansichten



Ansicht von NO



Historische Ansicht

Schlossplatz 3 (alte Haus Nr. 1)

Kulturdenkmal gemäß § 28 DSchG (Gebäude)

Ehem. Hofkanzlei

Teil des fürstlichen Schlosses, siehe Schlossplatz 1.



Historische Ansicht

Schlossplatz 4 (alte Haus Nr. -)

Kulturdenkmal gemäß § 28 DSchG (Gebäude)

Ehem. Schlossschule

Zweigeschossiges verputztes Fachwerkgebäude mit Walmdach, profiliertes Stockwerksgesims, im EG ehem. Arkadengang mit fünf korbogigen (heute zugesetzten) Bogenfeldern, das mittlere leicht risalitartig vorspringend, das westlichste zur Hälfte vermauert und als Eingang dienend, 1765 als nordöstlicher Schlosspavillon im Bereich des ehem. Burggrabens erbaut, damit Erweiterung der Dreiflügelanlage.

Als Schule erbaut (bis 1914 als solche genutzt), im 19. Jh. auch Nutzung als Kanzlei.

Der authentisch überlieferte Teil des Schlosses ist zusammen mit seinem gegenüberliegenden Pendant (Schlossplatz 10) ein Zeugnis der Erweiterung des Schlosskomplexes im 18. Jh. und wichtiger Teil der barocken Platzgestaltung. Er dokumentiert die Leitideen der barocken Stadtplanung an zentraler Stelle.



Historische Ansicht



Rückwärtige Ansicht

Schlossplatz 5 (alte Haus Nr. 70)

Kulturdenkmal gemäß § 2 DSchG (Gebäude)

Ehem. Tafeldecker- und Mundkochhaus, später Gasthaus Adler

Zweigeschossiges verputztes Gebäude (EG massiv) mit symmetrischer Fassadengliederung (Fenster mit Keilsteinen), Mansarddach, leicht vorspringender Mittelrisalit, darin Doppelingang von geschweiftem Bogen bekrönt, profiliertes Traufgesims, 1767-68 nach Entwürfen von Baudirektor Gallasini erbaut; rückwärtig jüngere Anbauten und erhaltenswerte Gartenfläche.

Das ehem. Hofbeamtenhaus wurde seit dem frühen 19. Jh. als Gasthaus zum Adler genutzt.

Das Doppelhaus dokumentiert anschaulich den Typus des anspruchsvollen Hofbeamtenhauses (späteren Gasthauses) an zentraler Stelle am Schlossplatz, dessen nördliche Raumkante er als Verlängerung der Schlossseitenflügel bestimmt. Es ist mit seiner Dachform und seiner aufwändigen Fassadengestaltung Zeugnis der bewussten Hierarchisierung der Bauten in Bartenstein sowie dem Bestreben einer Vereinheitlichung der Architekturen am Schlossplatz (vgl. Nr. 6/7, 8/9).



Portal



Rückwärtige Ansicht

Schlossplatz 6 und 7 (alte Haus Nr. 68/69)

Kulturdenkmal gemäß § 2 DSchG (Gebäude)

Ehem. Hofarztthaus (Nr. 6), ehem. Hofmarschallhaus (Nr. 7)

Zweieinhalbgeschossiges verputztes Gebäude mit symmetrischer Fassadengliederung (geohrte Fenster mit Keilsteinen), flaches Walmdach, leicht vorspringender Mittelrisalit, darin Doppeleingang von geschweiftem Bogen bekrönt, profiliertes Traufgesims über Mezzaningeschoß, 1767 nach Entwürfen von Baudirektor Gallasini erbaut, das ursprünglich anzunehmende Mansarddach schon im 19. Jh. umgebaut, Nr. 6: 1972 Fassadeninstandsetzung und Dacherneuerung, 1994 und 2002 neue Fenster; Nr. 7: 1972 Fassadeninstandsetzung, 1975 teilweise Hofraumüberbauung, 2002 Dach- und Fassadeninstandsetzung.

Das Doppelhaus dokumentiert anschaulich den Typus des anspruchsvollen Hofbeamtenhauses an zentraler Stelle am Schlossplatz, dessen östliche Raumkante er als Pendant zum Mittelrisaliten des Schlosses bestimmt. Es ist mit seiner Dachform und seiner aufwändigen Fassadengestaltung Zeugnis der bewussten Hierarchisierung der Bauten in Barntenstein sowie dem Bestreben einer Vereinheitlichung der Architekturen am Schlossplatz (vgl. Nr. 5, 8/9).



Portal



Ansicht von SW

Schlossplatz 8 und 9 (alte Haus Nr. 4 und 5)

Kulturdenkmal gemäß § 2 DSchG (Gebäude)

Ehem. Hofkammergericht (Nr. 8), ehem. Mundschenkhaus (Nr. 9)

Zweigeschossiges verputztes Gebäude mit symmetrischer Fassadengliederung (Fenster mit Keilsteinen), Mansarddach mit Zwerchhaus über leicht vorspringendem Mittelrisalit, darin Doppeleingang von geschweiftem Bogen bekrönt, profiliertes Traufgesims, 1769 nach Entwürfen von Baudirektor Gallasini erbaut, im 19. Jh. Aufbau des Zwerchhauses; Nr. 9: 1983 umfassende Sanierung außen und innen; Nr. 8: 1969 umfassende Sanierung innen und außen, 1970 Sanierung der Gartenterrassen; rückwärtig erhaltenswerte Gartenfläche am Hang.

Das Doppelhaus dokumentiert anschaulich den Typus des anspruchsvollen Hofbeamtenhauses an zentraler Stelle am Schlossplatz, dessen südliche Raumkante er als Verlängerung der Schlosseitenflügel bestimmt. Es ist mit seiner Dachform und seiner aufwändigen Fassadengestaltung Zeugnis der bewussten Hierarchisierung der Bauten in Bartenstein sowie dem Bestreben einer Vereinheitlichung der Architekturen am Schlossplatz (vgl. Nr. 5, 6/7).



Portal



Rückwärtige Ansicht

Schlossplatz 10 (alte Haus Nr. 1)

Kulturdenkmal gemäß § 28 DSchG (Gebäude)

Ehem. Wache und Hofbedienstetenwohnung

Zweigeschossiges verputztes Fachwerkgebäude mit Walm-
dach zum Schlossplatz und mit Mansarde zum Garten, darin
Zwerchhaus von 1842, profiliertes Stockwerksgesims und
Traufe, symmetrische Fassadengliederung mit leicht vor-
springendem Mittelrisaliten, im EG drei rechteckige Toröff-
nungen (ehem. Arkadengang), 1769/70 als südöstlicher
Schlosspavillon im Bereich des ehem. Burggrabens als
Schlosswache erbaut, damit Erweiterung der Dreiflügelan-
lage, im 19. Jh. Umnutzung zur Remise im EG.

Im EG war früher das Wachlokal, im OG eine Wohnung für
diverse Hofbedienstete (u.a. Stadtschultheißen) unterge-
bracht, zeitweise im 19. Jh. auch eine Lehrerwohnung.
Der authentisch überlieferte Teil des Schlosses ist zusammen
mit seinem gegenüberliegenden Pendant (Schlossplatz 4) ein
Zeugnis der Erweiterung des Schlosskomplexes im 18. Jh.
und wichtiger Teil der barocken Platzgestaltung. Er dokumen-
tiert die Leitideen der barocken Stadtplanung an zentraler
Stelle und ist Zeugnis wechsellvoller Nutzungen der äußeren
Schlossgebäude.



Schlossplatz Flnr. 29

Kulturdenkmal gemäß § 2 DSchG (Kleindenkmal)

Pumpbrunnen

Gusseiserner Pumpbrunnen in Säulenform, mit Schale, ornamentiert, der Wasserspeier figürlich (Löwenkopf), errichtet in der 2. Hälfte des 19. Jhs., in der Brunnensäule bezeichnet (nach dem örtlich ansässigen) „Mechaniker E. Haag“.

Der Brunnen steht im Rückbereich zw. Schlossplatz Nr. 5 und 6 am Eingang zum Hofgarten.

Der Pumpbrunnen ist ein wichtiges Zeugnis der historischen Wasserversorgung im Ort und Dokument des Kunsthandwerks des 19. Jhs.; er gehört zu den wenigen nicht fabrikmäßig hergestellten Exemplaren seiner Gattung.



Zugang zum Hofgarten

Schlossstaffel

Schmale Treppenverbindung zwischen der Alten Steige und dem Schlossplatz (namensgebend), dort zwischen Nr. 9 und 10 einmündend, eine ähnliche Verbindung bereits in den Gemälden des frühen 18. Jhs. gezeigt, bis ins 19. Jh. jedoch wohl noch als steiler Weg bestehend, die heutige Treppenanlage erst 20. Jh.; nur vereinzelte Bebauung mit Kleinhäusern des 18. und 19. Jhs..

Die Schlosstaffel ist möglicherweise ein Relikt einer früheren Wegeverbindung von der alten Steige zur früheren Burganlage, könnte also auf die Zeit vor der Stadtgründung zurückgehen. In einem Erscheinungsbild des 20. Jhs. ist sie ein klassischer Vertreter kurzer und relativer steiler Wegverbindungen vom Tal auf die Höhe. Für die Stadtstruktur der barocken Residenz spielt sie eine untergeordnete Rolle, für die Stadtansicht von Süden ist die spärliche Bebauung von Bedeutung.



Ansicht nach O



Ansicht nach W mit Treppe



Ansicht nach W

Schlossstaffel 11 (alte Haus Nr. 139)

Erhaltenswertes Gebäude

Ehem. Handwerkerhaus

Eingeschossiges verputztes Fachwerkhaus in Hanglage, Satteldach, um 1790 erbaut.

Das Haus war im 19. Jh. im Besitz verschiedener Handwerker.

Das kleine Handwerker-/Tagelöhnerhaus ist Teil einer Kumulation von Kleinsthäusern an der Schlossstaffel, die mit ihrer Lage am steilen Südhang außerhalb der planmäßigen Bebauung der Schlossstrasse sowie mit ihrem schlichten Äußeren die sozialtopographische Hierarchie der Siedlung und die Lebensbedingungen ärmerer sozialer Schichten veranschaulichen.



Schlossstaffel 12 (alte Haus Nr. 137)

Kulturdenkmal gemäß § 2 DSchG (Gebäude)

Ehem. Soldaten- und Handwerkerhaus

Eingeschossiges, teilweise verputztes, teilweise später freigelegtes Fachwerkhaus in Hanglage auf massivem Sockel bzw. Kellergeschoß, abgeschrägte Hausecke im Südwesten, Halbwalmdach, um 1750 erbaut, 1831 nach Westen abknickend verlängert, 2007 Fassadeninstandsetzung; angrenzend Stützmauern der Schlossstaffel; zugehörige kleine erhaltenswerte Gartenfläche am Hang.

Das Haus war im 19. Jh. im Besitz verschiedener Handwerker und Hofbediensteter.

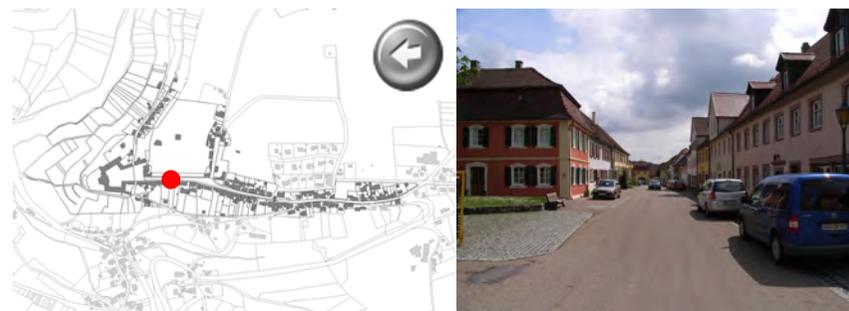
Das kleine Handwerkerhaus ist anschauliches Zeugnis des vom Hofhandwerk geprägten Residenzortes. Es dokumentiert mit seiner Lage am steilen Südhang außerhalb der planmäßigen Bebauung der Schlossstrasse die sozialtopographische Hierarchie der Siedlung.



Schlossstraße [innerhalb des Riedbacher Tores]

Zentrale Achse des Residenzortes, vom namensgebenden Schloss als point de vue im Westen in geradem, nach der Einmündung Käppelesgasse leicht nach Südost verschwenkenden Verlauf zum Riedbacher Tor führend [weiter siehe Schlossgasse außerhalb]; im westlichen Abschnitt nördlich von der Hofgarteneinfriedung und südlich von traufständigen, zweigeschossigen Hofbeamtenhäusern mit Sattel-, Halbwaln- und Walmdächern begleitet, im östlichen Teil zunächst Fortsetzung dieser vergleichsweise höherwertigen Barockbauten, dann schlichtere Architekturen der ehem. Handwerker und Hofbediensteten; platzartige Aufweitung gegenüber dem heutigen Rathaus mit akzentuierenden Eckbauten; ab 1720/30 bis zum Langen Bau (Nr. 24-28) bebaut, von 1760-65 nach Plänen von Baudirektor Gallasini bis zum Schlossplatz verlängert.

Die innere Schlossstraße ist zentrale Achse der barocken Stadtplanung mit zeittypischem, streng linearem Verlauf sowie einer auf Vereinheitlichung strebenden Bausubstanz. Sie besitzt in ihrer anschaulichen Überlieferungsqualität hohen dokumentarischen Wert für die Siedlungsgeschichte Bartensteins und die barocke Stadtbaukunst im Allgemeinen.



Ansicht nach O am Abzweig Käppelesgasse



Historische Ansicht nach O (1910)



Historische Ansicht nach W (1921)

Schlossstraße [außerhalb des Riedbacher Tores]

Zentrale Achse des Residenzortes, vom östlichen Ortseingang auf das Riedbacher Tor als point des vue in leicht geschwungenem Verlauf zuführend, dann weiter in die Stadt hineinziehend [weiter siehe Schlossgasse innerhalb]; beidseits von kleinen traufständigen, zeit- und bautypisch schlichten Handwerker- bzw. Hofbedienstetenhäusern der zweiten Hälfte des 18. Jhs. (bisweilen auch des frühen 19. Jhs.) begleitet, darunter hervortretend die ehem. fürstliche Ziegelhütte bzw. spätere Gasthaus zum Kaiser (Nr. 74), die Schule (Nr. 39) sowie das zw. innerer und äußerer Schlossstraße trennende aufwändige barocke Prunktor (Nr. 48); ab 1720/30 westlicher Teil bis zur ehem. Ziegelhütte (Nr. 74) bebaut, nach Osten mit überwiegend jünger werdender Bebauung.

Die äußere Schlossstraße ist die Weiterführung der zentralen Achse der barocken Stadtplanung, die mit den einfacheren Architekturen vor dem Stadttor auch die soziale Hierarchie des Residenzortes veranschaulicht. Sie besitzt dokumentarischen Wert für die Siedlungsgeschichte Bartensteins.



Ansicht nach W am Abzweig Alte Steige



Ansicht nach W bei Schlossstrasse 69



Ansicht nach W bei Schlossstrasse 74

Schlossstrasse 2 (alte Haus Nr. 6)

Erhaltenswertes Gebäude

Ehem. Hofschmiede

Zweigeschossiger verputzter Fachwerkbau mit massivem EG, Satteldach, im Westen abgewalmt, geohrtes Türgewände, bezeichnet 1764 und durch ein Hufeisen als Schmiede ausgewiesen, Mitte des 19. Jhs. durchgreifender Umbau des Daches und Zusammenbau mit den beiden Nachbargebäuden, diverse Überformungen im 20. Jh.; rückwärtig erhaltenswerte Gartenfläche am Hang.

Das Haus diente lange Jahre als Schmiede.

Das Handwerkerhaus mit ehem. Sonderfunktion ist wichtiger, wenn auch im Äußeren veränderter Bestandteil der barocken Schlossstraßenbebauung und damit Bestandteil der frühneuzeitlichen Stadtplanung in Bartenstein.



Haustüre



Ansicht um 1940

Schlossstrasse 3 (alte Haus Nr. 67)

Erhaltenswertes Gebäude

Ehem. Handwerkerhaus

Dreigeschossiges verputztes Fachwerkhaus mit Satteldach, wohl um 1800 direkt im Anschluss an das Anwesen Schlossplatz 7 in beengter Lage zwischen diesem und dem angrenzenden Schlossgarten errichtet.

Das Haus war im 19. Jh. im Besitz verschiedener Handwerker.

Das Gebäude ist jüngerer Bestandteil der barocken Schlossstraßenbebauung und veranschaulicht die Tendenz zur Siedlungsverdichtung im frühen 19. Jh., die allerdings auf der Nordseite der Schlossstraße vereinzelt geblieben ist.



Schlossstrasse 4 (alte Haus Nr. 8)

Erhaltenswertes Gebäude

Kaufmannshaus

Zweigeschossiges lang gestrecktes und verputztes Gebäude mit Satteldach, profilierte Traufe, um 1765 erbaut, Mitte des 19. Jhs. durchgreifender Umbau des Daches und Zusammenbau mit den Nachbargebäuden, im 20. Jh. starke Überformung durch Ladenumbau im EG; rückwärtig erhaltenswerte Gartenfläche am Hang mit Nebengebäude.

Das Haus wird seit seiner Erbauung als Kaufmannshaus genutzt.

Das Gebäude ist wichtiger, wenn auch im Äußeren veränderter Bestandteil der barocken Schlossstraßenbebauung und damit Bestandteil der frühneuzeitlichen Stadtplanung in Bartenstein. Es ist zudem ein ungewöhnliches Beispiel der Nutzungskontinuität (Ladengeschäft seit der Erbauung).



Ansicht 1947



Rückwärtige Ansicht

Schlossstrasse 6 (alte Haus Nr. 9)

Kulturdenkmal gemäß § 2 DSchG (Gebäude)

Ehem. Hofratshaus

Zweigeschossiges verputztes Fachwerkhaus mit massivem EG, Satteldach, nach Osten abgewalmt, teils geohrte Fenstergewände, um 1765 erbaut, 1869 bzw. 1876 durchgreifender Umbau des Daches und Zusammenbau mit Schlossstrasse 4, 2001 umfassende Sanierung (Fassadeninstandsetzung, Innenrenovierung, dabei Rückbau der Einbauten des frühen 20. Jhs.); rückwärtig erhaltenswerte Gartenfläche am Hang.

Im Haus wohnte von 1765 bis 1837 die Hofratsfamilie Kirchner, danach war es bis ins späte 20. Jh. Konditorei und Gemischtwarenladen der Familie Schmid.

Das Gebäude ist anschauliches Dokument eines Hofbeamtenhauses. Als Bestandteil der zentralen Achse des Ortes sowie als wichtiges Element der hierarchisch abgestuften Wohnhausbebauung in Bartenstein besitzt es hohen Zeugniswert für die barocke Stadtplanung des Residenzortes.



Historische Ansicht 1905



Rückwärtige Ansicht

Schlossstrasse 7 (alte Haus Nr. 66/2)

Kulturdenkmal gemäß § 2 DSchG (Gebäude)

Orangerie

Lang gestreckter Orangeriebau, Massivbau mit Glasfront nach Süden (verbrettert), Satteldach, in Nachfolge der barocken Orangerie 1914 errichtet.

Ursprünglich wurde der Pavillon (Schlossstraße 9) von zwei symmetrisch angelegten Orangeriebauten aus der Zeit um 1768 begleitet (der östliche schon 1834 abgegangen, der westliche ist Anknüpfungspunkt für den heutigen Bau).

Die in der heutigen Form veränderte, die Tradition des 18. Jhs. im Neubau des frühen 20. Jhs. fortsetzende Orangerie ist wichtiger Bestandteil des fürstlichen Hofgartens und hat als typische Gartenarchitektur Dokumentationswert für die Geschichte der Gartenanlagen in Bartenstein.



Schlossstrasse 8 und 10 (alte Haus Nr. 10)

Erhaltenswertes Gebäude

Ehem. fürstliche Chaisenremise und Hofsattlerei

Zweigeschossiges verputztes Doppelhaus mit Satteldach (das ursprüngliche Mansarddach an der Südseite teilweise erhalten), profilierte Traufe, profiliertes Eingangstürgewände (Nr. 10), 1764 erbaut, im 20. Jh. mehrere Überformungen; rückwärtig erhaltenswerte Gartenfläche am Hang.

Das Haus diente ursprünglich im Erdgeschoss als fürstliche Chaisenremise, im OG wohnten im 18. und 19. Jh. verschiedene Hofhandwerker.

Das Gebäude ist wichtiger, wenn auch im Äußeren veränderter Bestandteil der barocken Schlossstraßenbebauung und damit Bestandteil der frühneuzeitlichen Stadtplanung in Bartenstein.



Nr. 10 (li.), Nr. 8 (re.)



Ansicht Nr. 10 von 1910

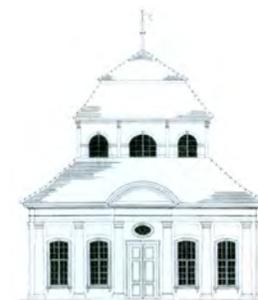


Rückwärtige Ansicht Nr. 8

Gartenpavillon

Über quadratischem Grundriss errichteter Pavillon mit Rundumbelichtung durch große stichbogige Fenster, Fassadengliederung mit stuckierten Pilastern, vier risalitartig ausgebildete Portale, das Hauptportal im Süden mit Portikus und Segmentgiebel betont, mittig eingezogene dreiachsige Laterne aus Fachwerk mit Mansard-Zeltdach, wohl um 1768 errichtet, 1953-61 weitgehender Wiederaufbau nach Kriegsschäden und Umbau zu Wohnzwecken (Unterteilung des EG, Erhöhung des Dachhauses), 1989 Instandsetzung Dach und Fenster.

Das in der heutigen Form überformte, die Tradition des 18. Jhs. im Wiederaufbau jedoch fortsetzende Lusthaus ist zentraler Bestandteil des fürstlichen Hofgartens und hat als typische zwischen Barock und Klassizismus stehende Gartenarchitektur hohen Dokumentationswert für die Geschichte der Gartenanlagen in Bartenstein.



Baufaufnahme 1938



Aufnahme 1951

Schlossstrasse 12 (alte Haus Nr. 11)

Kulturdenkmal gemäß § 2 DSchG (Gebäude)

Ehem. Hofratshaus

Zweigeschossiger verputzter Massivbau, Krüppelwalmdach, symmetrische Fassadengliederung mit 7 Achsen und seitlich versetztem Hauseingang, geohrte Fenster- und Türöffnungen, profilierte Traufe, erbaut vor 1770, 1954 umfassende Umbauten und Zusammenbau mit dem Nachbargebäude, dabei lt. Bauakten das ursprüngliche Mansarddach durch das heutige ersetzt; rückwärtig erhaltenswerte Gartenfläche am Hang.

Das Haus war zunächst im Besitz des Hofrats Molitor, im 19. Jh. dann im Besitz verschiedener (Hof)handwerker.

Das Gebäude ist anschauliches Dokument eines Hofbeamtenhauses. Als Bestandteil der zentralen Achse des Ortes sowie als wichtiges Element der hierarchisch abgestuften Wohnhausbebauung in Bartenstein besitzt es hohen Zeugniswert für die barocke Stadtplanung des Residenzortes.



Rückwärtige Ansicht

Schlossstrasse 14 (alte Haus Nr. 12)

Kulturdenkmal gemäß § 2 DSchG (Gebäude)

Ehem. Oberstallmeisterhaus, später Gasthaus zum Ochsen

Zweigeschossiger verputzter Massivbau, Walmdach, symmetrische Fassadengliederung mit 7 Achsen und mittigem Hauseingang, geohrte Fenster- und Türöffnungen (Neurenaissance-Türblatt, spätes 19. Jh.), profilierte Traufe, erbaut kurz vor 1765, im EG jüngeres Schaufenster der ehem. Metzgerei; 1999 Abbruch der 1927 errichteten Scheune im Rückbereich; rückwärtig erhaltenswerte Gartenfläche am Hang.

Das Haus war zunächst im Besitz des Oberstallmeisters von Tettenborn, später weiterer höherer Hofbeamter; 1850 werden die Metzgerei und der Gasthof zum Ochsen hier eingerichtet.

Das Gebäude ist anschauliches Dokument eines Hofbeamtenhauses. Als Bestandteil der zentralen Achse des Ortes sowie als wichtiges Element der hierarchisch abgestuften Wohnhausbebauung in Bartenstein besitzt es hohen Zeugniswert für die barocke Stadtplanung des Residenzortes.



Rückwärtige Ansicht

Schlossstrasse 15 (alte Haus Nr. 66)

Kulturdenkmal gemäß § 2 DSchG (Gebäude)

Ehem. Hofgärtnerhaus

Zweigeschossiger verputzter Fachwerkbau, Walmdach, symmetrische Fassadengliederung mit 3 zu 2 Achsen, im EG gehöhrte Fensteröffnungen mit Keilsteinen, profilierte Traufe, in Eckquader im EG bezeichnet 1756, der Ausbau des OG um 1769.

(Die Vermutung, dass sich an dieser Stelle das 1709 erbaute Kapuzinerhospitiums befunden hat, ist ein Übertragungsfehler.)

Das Gebäude ist mit seiner Lage am Rand des Schlossgartens und seiner Funktion als ehem. Hofgärtnerhaus ein wichtiger Bestandteil der Gartenbaugeschichte der Residenz. Als baulich manifestierter Eckpunkt des Hofgartens sowie als wichtiges Element der hierarchisch abgestuften Wohnhausbebauung in Bartenstein besitzt es hohen Zeugniswert für die barocke Stadtplanung des Residenzortes.



Schlossstrasse 16 (alte Haus Nr. 13)

Kulturdenkmal gemäß § 2 DSchG (Gebäude)

Ehem. Hofratshaus

Zweigeschossiger verputzter Massivbau, Walmdach, symmetrische Fassadengliederung mit 7 Achsen und mittigem Hauseingang, geohrte Fenster- und Türöffnungen, profilierte Traufe, aufgeputzte Eckquaderung, erbaut um 1765; rückwärtig erhaltenswerte Gartenfläche am Hang.

Das Haus war zunächst im Besitz der Hofräte von Neezen und Bauer, im 19. Jh. dann im Besitz verschiedener Handwerker, von 1880 bis Mitte des 20. Jhs. war es auch Rathaus.

Das Gebäude ist anschauliches Dokument eines Hofbeamtenhauses. Als Bestandteil der zentralen Achse des Ortes sowie als wichtiges Element der hierarchisch abgestuften Wohnhausbebauung in Bartenstein besitzt es hohen Zeugniswert für die barocke Stadtplanung des Residenzortes.



Rückwärtige Ansicht

Schlossstraße 19 (Flnr. 22/3)

Kulturdenkmal gemäß § 2 DSchG (Gebäude)

Ehem. Wasserhäuschen, später Gefallenendenkmal

Wasserhäuschen, kleiner quadratischer Sandsteinbau, profiliertes Abschlussgesims und Bekrönung mit Kugel, rückseitig durch Türe erschlossen; an der Vorderseite des Häuschens Tafel für die Verstorbenen des 1. Weltkriegs (mit Eichenlaub und Stahlhelmrelief), flankiert von zwei Tafeln für die Verstorbenen des 2. Weltkriegs, im Kern spätes 18. Jh., Veränderungen nach 1918 und 1945.

Das aufwändig gestaltete Wasserhäuschen an zentraler Stelle im Ort ist ein wichtiges Dokument der historischen Wasserversorgung mit einer bemerkenswerten Umnutzung als Gedächtnisstätte. Von Bedeutung ist auch die zugehörige Platzfläche.



Schlossstrasse 19 (alte Haus Nr. 50)

Kulturdenkmal gemäß § 2 DSchG (Gebäude)

Ehem. Hofbaumeisterhaus, später Altes Rathaus

Zweigeschossiger verputzter Massivbau mit Mansarddach, Ecklisenen, profiliertes Geschoss- und Traufgesims, nach Westen leicht vorspringender Mittelrisalit, darin geohrtes und profiliertes, segmentbogiges Portal (ebenso die Fenster gestaltet), um 1760 erbaut, 2004 Fassadeninstandsetzung; rückwärtig erhaltenswerte Gartenfläche.

Erstbesitzer und Architekt des Hauses war Baudirektor Gallasini (späterer Bewohner war Hofbaumeister Wölfling), ab 1840 wird es als Kanzlei und altes Rathaus genutzt, im 19. Jh. war hier eine Forstmeisterei, Dienerwohnung und Doktorhaus untergebracht.

Das vergleichsweise aufwändig verzierte Barockgebäude ist als „Architektenhaus“ ein wichtiges bauliches Zeugnis im Ort in markanter Lage als Kopfbau der nordöstlichen Schlossstraßenbebauung. Es dokumentiert die soziale Hierarchie der Hofbeamten und zeugt vom hohen Ansehen und der wirtschaftlichen Potenz des Hofbaumeisters.



Historische Ansicht 1910



Portal

Schlossstrasse 20 (alte Haus Nr. 14)

Kulturdenkmal gemäß § 2 DSchG (Gebäude)

Ehem. Hofrats- bzw. Hoffaktorshaus, später Apotheke

Zweigeschossiger verputzter Fachwerkbau auf massivem EG, Halbwalmdach, profilierte Traufe, symmetrische Fassadengliederung mit (ursprünglich) 5 Achsen, mittiger Hauseingang (Türblatt aufwändig gestaltet, mit Aesculapstab, um 1900) mit Oberlicht, dort bezeichnet 1764, 1837 um eine Achse nach Westen erweitert und Dach umgebaut, 1977 umfassende Sanierung (Innenrenovierung, Abbruch Anbauten, Fenstererneuerung, Fassadeninstandsetzung); rückwärtig erhaltenswerte Gartenfläche am Hang.

Das Haus war zunächst im Besitz des Hofrats von Giessendorf, dann im Besitz verschiedener (Hof)handwerker und -beamter, ab 1831 wurde das Haus als Apotheke genutzt.

Das Gebäude ist anschauliches Dokument eines Hofbeamtenhauses. Als Bestandteil der zentralen Achse des Ortes sowie als wichtiges Element der hierarchisch abgestuften Wohnhausbebauung in Bartenstein besitzt es hohen Zeugniswert für die barocke Stadtplanung des Residenzortes.



Ansicht um 1920



Rückwärtige Ansicht

Schlossstrasse 21 (alte Haus Nr. 49)

Kulturdenkmal gemäß § 2 DSchG (Gebäude)

Ehem. Oberamtshaus

Zweigeschossiger verputzter Fachwerkbau, flaches jüngeres Satteldach anstelle eines sehr steilen Mansarddaches (siehe historische Fotografie), Fassadengliederung mit 6 Achsen im OG mit unterschiedlicher Gestaltung der Fensteröffnungen (je 3 mal gerader und segmentbogiger Abschluss), im EG ein seitlich versetzter und ein jüngerer Hauseingang, profilierte Traufe, Kern 18. Jh. (altes Wachhaus bis 1760), danach Oberamtshaus, in den Jahren 1783-98 umgebaut (Verbreiterung und Zusammenbau mit den Nachbarhäusern), 2007 Fassadeninstandsetzung.

Seit dem 19. Jh. im Besitz von Handwerkern.

Das Gebäude, dessen wechselvolle Nutzungsgeschichte sich im baulichen Bestand abzeichnet, ist auch in seiner heute veränderten Gestaltung (vor allem Dach) und relativ schlichten Fassadengestaltung ein Dokument herrschaftlichen Bauens. Als Bestandteil der zentralen Achse des Ortes sowie als wichtiges Element der hierarchisch abgestuften Wohnhausbebauung in Bartenstein besitzt es hohen Zeugniswert für die barocke Stadtplanung des Residenzortes.



Historische Ansicht

Schlossstrasse 22 (alte Haus Nr. 15)

Kulturdenkmal gemäß § 2 DSchG (Gebäude)

Ehem. Hofapotheke, später Gasthaus, heute Rathaus

Zweigeschossiger verputzter Fachwerkbau auf massivem EG, Walmdach, symmetrische Fassadengliederung mit 8 Achsen und mittigem Hauseingang sowie 2 achsigem, leicht vorspringendem Mittelrisaliten, geohrte Fenster- und Türöffnungen im EG, erbaut 1769, 1950 umfassender Umbau, 2006 umfassende Sanierung (Umbau innen, Fassadeninstandsetzung, Dachdeckung); rückwärtig erhaltenswerte Gartenfläche am Hang.

Das Haus war zunächst im Besitz der Hofapotheker und des Unterstallmeisters, ab 1816 war es eine Gastwirtschaft und kam erst 1952 in die Nutzung als Rathaus.

Das Gebäude ist anschauliches Dokument eines Hofbeamtenhauses, hier des Hofapothekers, mit später wechselvoller Nutzungsgeschichte. Als Bestandteil der zentralen Achse des Ortes sowie als wichtiges Element der hierarchisch abgestuften Wohnhausbebauung in Bartenstein besitzt es hohen Zeugniswert für die barocke Stadtplanung des Residenzortes.



Historische Ansicht



Rückwärtige Ansicht

Schlossstrasse 23 (alte Haus Nr. 48)

Erhaltenswertes Gebäude

Gasthaus zum Goldenen Löwen

Zweigeschossiger verputzter Massivbau, Walmdach (im Westen nach Umbau der Tordurchfahrt 1845 mit Satteldach), symmetrische Fassadengliederung mit 5 Achsen (im Westen 1845 um 3 Achsen und Tordurchfahrt erweitert), Lisenen, Geschossgesims, mittigem Hauseingang, geohrten Fenster- und Türöffnungen und profilierter Traufe, erbaut 1768, im Westen erweitert 1845, 1997 umfassende Sanierung innen und außen; rückwärtig erhaltenswerte Gartenfläche. Das Haus wurde im 18. Jh. als Gasthaus erbaut und wird bis heute als solches genutzt; zeitweise Bäckerei und Laden bzw. Posthalterei und Molkerei.

Das Gebäude ist ein anschauliches Beispiel eines barocken Landgasthauses, das sich in die bürgerliche Bebauung der Schlossstraße einreicht. Als Bestandteil der zentralen Achse des Ortes sowie als wichtiges Element der hierarchisch abgestuften Wohnhausbebauung in Bartenstein ist es städtebaulich bedeutsam für die barocke Planung des Residenzortes.



Historische Ansicht



Eingang

Schlossstrasse 24, 26, 28 (alte Haus Nr. 17, 18, 19)

Kulturdenkmal gemäß § 2 DSchG (Gebäude)

So genannter Langer Bau, altes Hofratshaus

Zweigeschossiger, lang gestreckter und verputzter Massivbau, Satteldach, nach Osten abgewalmt, bei Nr. 26 mit Zwerchhaus, jeweils symmetrische Fassadengliederung mit 5 (Nr. 26 und 28) bzw. 8 (Nr. 24) Achsen und mittigen Hauseingängen (mit Überdachungen, die mittlere bei Nr. 26 mit gesprengtem Dreiecksgiebel), profilierte Traufe, gemeinsamer Gewölbekeller unter den drei Häusern, erbaut 1749 anstelle eines Vorgängerbaus; rückwärtig erhaltenswerte Gartenflächen am Hang mit kleinem Nebengebäude. Zunächst herrschaftlicher Besitz (Wohnungen hoher Hofbeamter); in der Nr. 28 seit den 1860er Jahren das Gasthaus Rose, in der Nr. 24 Domänialkanzlei und kgl. württ. Postamt. Das Gebäude ist anschauliches Dokument eines umfangreichen herrschaftlichen Gebäudes, das in der Art einer Reihenhausbauung an verschiedene Besitzer weitergegeben wurde. Als Bestandteil der zentralen Achse des Ortes sowie als wichtiges Beispiel der Vereinheitlichung der Architektur in Bartenstein besitzt es hohen Zeugniswert für die barocke Stadtplanung des Residenzortes.



Nr. 28, 26, 24 (v.l.n.r.)



Historische Ansichten Nr. 28 (Rose, li.) und 24 (re.)



Rückwärtige Ansicht Nr. 24 (li.) und 26 (re.)

Schlossstrasse 25 (alte Haus Nr. 47)

Kulturdenkmal gemäß § 2 DSchG (Gebäude)

Ehem. Hofbäcker- und Hofknopfmacherhaus

Zweigeschossiger verputzter Fachwerkbau mit massivem EG, Walmdach, symmetrische Fassadengliederung mit 5 Achsen und mittigem Hauseingang, profilierte Traufe, erbaut vor 1745; rückwärtig Ökonomiegebäude, Fachwerk mit Backsteinausfachung, 19. Jh. (erhaltenswert); rückwärtig kleine erhaltenswerte Gartenfläche.

Das Haus war zunächst im Besitz des Hofbäckers und Hofknopfmachers, wobei im 18. und 19. Jh. auch weitere (Hof)handwerker und –bedienstete mit im Haus wohnten.

Das Gebäude ist anschauliches Dokument eines Hofhandwerkerhauses, welche in Bartenstein etwas schlichter als die Hofbeamtenhäuser gestaltet sind. Als Bestandteil der zentralen Achse des Ortes sowie als wichtiges Element der hierarchisch abgestuften Wohnhausbebauung in Bartenstein besitzt es hohen Zeugniswert für die barocke Stadtplanung des Residenzortes.



Nebengebäude

Schlossstrasse 30 (alte Haus Nr. 20)

Kulturdenkmal gemäß § 2 DSchG (Gebäude)

Ehem. Hofmaurerhaus, später Werkstatt

Zweigeschossiger verputzter Massivbau, Halbwalmdach mit seitlichem Zwerchhaus, symmetrische Fassadengliederung mit 8 Achsen und mittigem Hauseingang, im EG östlich Schaufenster mit rahmenden Pilastern (spätes 19. Jh.), erbaut um 1765, 1886 Aufbau Zwerchhaus, 1997 Restaurierung des Schaufensters; rückwärtig erhaltenswerte Gartenfläche am Hang.

Das Haus war zunächst im Besitz des Hofmaurers, im 18. und 19. Jh. dann weiterer (Hof)handwerker und –bedienstete.

Das Gebäude ist anschauliches Dokument eines im 19. Jh. baulich erweiterten Hofhandwerkerhauses, welche in Bartenstein etwas schlichter als die Hofbeamtenhäuser gestaltet sind. Als Bestandteil der zentralen Achse des Ortes sowie als wichtiges Element der hierarchisch abgestuften Wohnhausbebauung in Bartenstein besitzt es hohen Zeugniswert für die barocke Stadtplanung des Residenzortes.



Schlossstrasse 35 (alte Haus Nr. 40)

Erhaltenswertes Gebäude

Ehem. Handwerkerhaus

Zweigeschossiger verputzter Massivbau, Halbwalmdach, symmetrische Fassadengliederung mit 5 Achsen und mittigem Hauseingang (Türblatt der 1920er Jahre), über Freitreppe erschlossen, im Kern 1763, im Einzelnen später überformt; rückwärtig erhaltenswerte Gartenfläche.

Das Haus war im 18. und 19. Jh. im Besitz diverser Handwerker.

Das Gebäude ist ein anschauliches Beispiel eines Handwerkerhauses, welche in Bartenstein etwas schlichter als die Hofbeamtenhäuser gestaltet sind. Als Bestandteil der zentralen Achse des Ortes in unmittelbarer Nähe zum Riedbacher Tor sowie als wichtiges Element der hierarchisch abgestuften Wohnhausbebauung in Bartenstein ist es städtebaulich bedeutsam für die barocke Planung des Residenzortes.



Schlossstrasse 36 (alte Haus Nr. 26)

Kulturdenkmal gemäß § 2 DSchG (Gebäude)

Ehem. Hofseilerhaus

Zweigeschossiger verputzter Massivbau, Walmdach, symmetrische Fassadengliederung mit 4 Achsen und seitlichem Hauseingang, geohrtes Türgewände, um 1770 erbaut; rückwärtig erhaltenswerte Gartenfläche am Hang.

Das Haus war zunächst im Besitz des Hofseilers, wechselte aber häufig die Besitzer und wurde im 18. und 19. Jh. von verschiedenen (Hof)handwerkern bewohnt.

Das Gebäude ist anschauliches Dokument eines Hofhandwerkerhauses, welche in Bartenstein etwas schlichter als die Hofbeamtenhäuser gestaltet sind. Als Bestandteil der zentralen Achse des Ortes sowie als wichtiges Element der hierarchisch abgestuften Wohnhausbebauung in Bartenstein besitzt es hohen Zeugniswert für die barocke Stadtplanung des Residenzortes.



Schlossstrasse 39 (alte Haus Nr. 111)

Erhaltenswertes Gebäude

Ehem. neue Schule („Torschule“)

Eingeschossiger Massivbau mit Walmdach, dichte Durchfensterung mit hochrechteckigen Fenstern, Eingang an der Schmalseite, dort auch zweiter Eingang mit jugendstilhafter Zierüberdachung, 1912 anstelle der 1680 erbauten und 1900 abgebrannten herrschaftlichen Schafscheune erbaut, später auch Nutzung als Post.

Das Gebäude ist ein Beleg für die bauliche Erneuerung im Ort im frühen 20. Jh., wobei die öffentliche Nutzung mit einem großen, stattlichen Baukörper an die einstige Situation (Schafscheune) anzuknüpfen versucht und damit die Raumkanten vor dem Riedbacher Tor in Tradition der barocken Stadtplanung weitgehend beibehalten wurden.



Schlossstrasse 40 (alte Haus Nr. Teil von 32)

Erhaltenswertes Gebäude

Ehem. Hofbediensteten- und Handwerkerhaus

Zweigeschossiger verputzter Massivbau, Satteldach, nach Westen Halbwalmdach, um 1720 eingeschossig erbaut, später aufgestockt, im 20. Jh. im Einzelnen überformt; rückwärtig erhaltenswerte Gartenfläche am Hang.

Das Haus war im 18. und 19. Jh. im Besitz diverser Handwerker und Hofbediensteter.

Das Gebäude ist ein anschauliches Beispiel eines Handwerkerhauses, welche in Bartenstein etwas schlichter als die Hofbeamtenhäuser gestaltet sind. Als Bestandteil der zentralen Achse des Ortes sowie als wichtiges Element der hierarchisch abgestuften Wohnhausbebauung in Bartenstein ist es städtebaulich bedeutsam für die barocke Planung des Residenzortes



Schlossstrasse 42 (alte Haus Nr. 35 und Teil von 32)

Erhaltenswertes Gebäude

Ehem. Hofschreinerhaus

Zweigeschossiger verputzter Fachwerkbau, teils mit massiven Teilen, Satteldach, nach Osten abgewalmt, symmetrische Fassadengliederung des Doppelhauses mit je 3 Achsen, erbaut vor 1750, später mit Teil der alten Haus Nr. 32 unter einer neuen Hausnummer zusammengefasst, rückwärtig winkelförmiger Anbau und erhaltenswerte Gartenfläche am Hang.

Das Haus war anfangs im Besitz von Hofschreiner Hock, im 18. und 19. Jh. wohnten hier diverse (Hof)handwerker und –bedienstete.

Das Gebäude ist ein anschauliches Beispiel eines Hofhandwerkerhauses, welche in Bartenstein etwas schlichter als die Hofbeamtenhäuser gestaltet sind. Als Bestandteil der zentralen Achse des Ortes sowie als wichtiges Element der hierarchisch abgestuften Wohnhausbebauung in Bartenstein ist es städtebaulich bedeutsam für die barocke Planung des Residenzortes



Rückwärtige Ansicht

Schlossstrasse 43 und 45 (alte Haus Nr. 109 und 110)

Erhaltenswertes Gebäude

Ehem. Hofmaurermeister- und Handwerkerhaus mit Scheune

Zweigeschossiger verputzter Fachwerkbau mit massivem EG, Halbwalmdach, Doppelhaus mit symmetrische Fassadengliederung mit 6 Achsen und 2 mittigen Hauseingängen, im Kern um 1760, im Einzelnen später überformt, 2006 Fassadenanstrich; zugehörige Scheune, Fachwerk bzw. Massivbau, Satteldach, im Kern möglicherweise noch 18. Jh.

Das Haus war im 18. und 19. Jh. im Besitz diverser (Hof)handwerker und -bediensteter.

Das Gebäude ist ein anschauliches Beispiel eines Hofhandwerkerdoppelhauses, welche in Bartenstein etwas schlichter als die Hofbeamtenhäuser gestaltet sind. Ungewöhnlich ist die große, gut erhaltene Scheune als Hinweis auf die Landwirtschaft als Zuerwerb für die Bewohner. Als Bestandteil der zentralen Achse des Ortes sowie als wichtiges Element der hierarchisch abgestuften Wohnhausbebauung in Bartenstein ist es städtebaulich bedeutsam für die barocke Planung des Residenzortes.



Nr. 45



Scheune zu Nr. 45

Schlossstrasse 46 (alte Haus Nr. 38)

Erhaltenswertes Gebäude

Ehem. Gasthaus zum grünen Baum

Zweigeschossiger verputzter Massivbau, Walmdach, nach Westen Anbau mit Satteldach, nach Norden Anbau zum Riedbacher Tor, ebenfalls mit Satteldach, im Keller bezeichnet 1614, wohl als Jägerhaus neben der Schafscheuer erbaut, im 18., 19. und 20. Jh. als Gasthaus mehrfach umgebaut und überformt; rückwärtig erhaltenswerte Gartenfläche am Hang.

Das Haus war seit 1736 Gasthof zum Grünen Baum.

Das Gebäude ist ein anschauliches Beispiel eines barocken Gasthofes und kündigt mit seinem alten Kern von der vorbarocken Bebauung an dieser Stelle. Es ist somit zum einen stadtbaugeschichtlich von Interesse, zum anderen wichtig für die Raumbildung am Riedbacher Tor, dessen südlicher Rahmung es dient.



Historische Ansicht Grüner Baum



Ansicht mit Riedbacher Tor

Riedbacher oder Rothenburger Torhaus

Zweigeschossiges Torhaus (Nr. 48), verputzter Massivbau mit Mansard-Halbwalmdach und Glockenaufsatz, in der Mansarde je eine Uhr, auf der östlichen stadtabgewandten Seite die rundbogige Durchfahrt mit plastisch gegliedertem Gewände und flankierenden Pilastern, Keilstein als Fratze, darüber jünger angebrachte Spolie eines Bärtigen sowie Fürstenbüste, Tor erbaut 1767, 1811 lt. Bauakten umfangreiche Umbauten (u.a. Neukonstruktion des Daches), 1949/51 Instandsetzung, 1962 Behebung von Manöverschäden, 1981 Fassaden- und Dachinstandsetzung, 1995 Innenrenovierung, 2004 Behebung von LKW-Schaden; nördlich anschließender Teil (Nr. 37) zweigeschossig mit Satteldach, im Inneren ehem. Arrestzelle, im Kern wohl frühes 19. Jh. (erhaltenwert). Im Torhaus wohnte vom 18. bis zum 20. Jh. der Amtsdienner. Das aufwändig gestaltete Torhaus in der zentralen Achse des Ortes ist ein elementares Dokument der nach barocken Leitideen orientierten Stadtbaugeschichte Bartensteins. Das Fehlen einer zugehörigen Stadtmauer ist wichtiger Hinweis auf die überwiegend repräsentative Funktion des Tores als zeittypisches Stadtbauelement des Barock.



Ansicht von O



Ansicht von W



Historische Ansicht von O

Schlossstrasse 50 (alte Haus Nr. 76)

Erhaltenswertes Gebäude

Ehem. Handwerkerhaus

Zweigeschossiger verputzter Fachwerkbau auf massivem EG, Satteldach mit späterer Dachgaube, profiliertes Eingangsportal mit älterem Türblatt, aufgeputzte Eckquaderung, im Kern um 1770 erbaut, im Einzelnen später überformt (u.a. 1908 Umbau der Küferwerkstatt zu Wohnzwecken).

Das Haus war im 18. und 19. Jh. im Besitz diverser (Hof)handwerker.

Das Gebäude ist Teil der reihenhausartigen Hofhandwerker-/bedienstetenbebauung vor dem Riedbacher Tor, die die soziale Hierarchie der barocken Stadtplanung lebhaft zum Ausdruck bringt und daher für die Gesamtanlage von Bedeutung ist.



Schlossstrasse 50-54

Schlossstrasse 52 (alte Haus Nr. 77)

Erhaltenswertes Gebäude

Ehem. Hofbediensteten- und Handwerkerhaus

Zweigeschossiger verputzter Massivbau mit Fachwerkaufstockung (verputzt), Satteldach mit späterer Dachgaube, im Kern eingeschossiges Kleinhaus aus der Zeit um 1770, nach 1900 aufgestockt und im Einzelnen später überformt.

Das Haus war im 18. und 19. Jh. im Besitz diverser (Hof)handwerker und -bediensteter.

Das Gebäude ist Teil der reihenhausartigen Hofhandwerker-/bedienstetenbebauung vor dem Riedbacher Tor, die die soziale Hierarchie der barocken Stadtplanung lebhaft zum Ausdruck bringt und daher für die Gesamtanlage von Bedeutung ist.



Ansicht um 1900



Schlossstrasse 50-54

Schlossstrasse 54 (alte Haus Nr. 78)

Erhaltenswertes Gebäude

Ehem. Leibgardistenhaus

Zweigeschossiger verputzter Fachwerkbau mit massivem EG, Satteldach mit jüngerer großer Dachgaube, aufgeputzte Rustikaquaderung im EG, tief liegende Hauseingang, im Kern um 1770 erbaut, im frühen 20. Jh. EG-Fassade überarbeitet, in den 1950/60er Jahren Dachgaube.

Das Haus war im 18. Jh. zunächst im Besitz des Leibgardisten, im ausgehenden 18. und 19. Jh. im Besitz diverser (Hof)handwerker und -bediensteter.

Das Gebäude ist Teil der reihenhausartigen Hofhandwerker-/bedienstetenbebauung vor dem Riedbacher Tor, die die soziale Hierarchie der barocken Stadtplanung lebhaft zum Ausdruck bringt und daher für die Gesamtanlage von Bedeutung ist.



Ansicht um 1900



Schlossstrasse 50-54

Schlossstrasse 57 (alte Haus Nr. 106)

Erhaltenswertes Gebäude

Ehem. Handwerkerhaus

Zweigeschossiger geschlämmter Sandsteinquaderbau, Satteldach, Geschossgesims, vor 1770 direkt angrenzend an den Friedhof erbaut und 1862 mit der Sandsteinfassade versehen.

Das Haus war im 18. und 19. Jh. im Besitz verschiedener (Hof)handwerker. u.a. des Steinhauers Dörr (Umbau 1862).

Das Wohnhaus ist ein Beispiel eines schlichten, zeittypischen Hofhandwerkerhauses des späten 18. Jhs. und damit wichtiger Hinweis auf die von der fürstlichen Hofhaltung dominierte Siedlungsgeschichte Bartensteins. Es ist Bestandteil der Hofhandwerker-/bedienstetenhäuser am äußeren, vor dem Riedbacher Tor gelegenen Abschnitt der Schlossstraße, welcher mit seinen vergleichsweise schlichten Baukörpern die soziale Hierarchisierung der Anwesen anschaulich werden lässt.



Schlossstrasse 60 (alte Haus Nr. 81)

Erhaltenswertes Gebäude

Ehem. Hofbediensteten- und Handwerkerhaus

Zweigeschossiger verputzter Fachwerkbau auf massivem EG, Hanglage, Walmdach mit jüngerer Dachgaube, profilierte Traufe, um 1745 erbaut, im EG mehrfach überformt (stark überformt der nicht erhaltenswerte östliche Hausteil = Nr. 62).

Das Haus war im 18. und 19. Jh. im Besitz verschiedener Handwerker, Soldaten und Musiker.

Das Wohnhaus ist ein Beispiel eines schlichten, zeittypischen Hofhandwerker-/bedienstetenhauses des späten 18. Jhs. und damit wichtiger Hinweis auf die von der fürstlichen Hofhaltung dominierte Siedlungsgeschichte Bartensteins. Es ist Bestandteil der Hofhandwerker-/bedienstetenhäuser am äußeren, vor dem Riedbacher Tor gelegenen Abschnitt der Schlossstraße, welcher mit seinen vergleichsweise schlichten Baukörpern die soziale Hierarchisierung der Anwesen anschaulich werden lässt.



Schlossstrasse 67 (alte Haus Nr. -)

Erhaltenswertes Gebäude

Ehem. Handwerkerhaus

Ein- bis zweigeschossiger Wohnhausanbau, giebelseitig und am westlichen Hausteil Sandsteinquader, traufseitig (am Übergang zu Nr. 69) Backstein, Satteldächer, Geschossge-
sims, im Anbau Fenster mit Schürze im OG, wohl 2. Hälfte
19. Jh.

Der Wohnhausanbau ist ein Beispiel der Siedlungsverdich-
tung im 19. Jh.. Für die einst ärmeren sozialen Schichten am
äußeren, vor dem Riedbacher Tor gelegenen Abschnitt der
Schlossstraße, ist die Bauweise vergleichsweise aufwändig
(evtl. Haus eines Steinhauer/-metzen).



Historische Ansicht

Schlossstrasse 69 und 71 (alte Haus Nr. 102 und 100)

Erhaltenswertes Gebäude

Ehem. Handwerkerhaus mit Scheune

Nr. 69: Eingeschossiger Backsteinbau mit Sandsteinfenster-
gewänden, Satteldach, 1786 erbaut, in der zweiten Hälfte des
19. Jhs. nach Westen erweitert (siehe Nr. 67) und im späten
19. Jh. Straßenfassade verändert; Nr. 71: rückwärtig Scheune,
Massivbau Sandstein, teils verputzt, Satteldach, 19. Jh.

Das Haus war im 18. und 19. Jh. im Besitz verschiedener
(Hof)handwerker und Tagelöhner (u.a. Ziegler und Hafner).

Das Wohnhaus mit älterer Scheune ist ein Beispiel eines
schlichten, zeittypischen Hofhandwerker-/Tagelöhnerhauses
des späten 18. Jhs. mit Veränderungen des 19. Jhs. und da-
mit wichtiger Hinweis auf die von der fürstlichen Hofhaltung
dominierte Siedlungsgeschichte Bartensteins. Es ist Bestand-
teil der Hofhandwerker-/bedienstetenhäuser am äußeren, vor
dem Riedbacher Tor gelegenen Abschnitt der Schlossstraße,
welcher mit seinen vergleichsweise schlichten Baukörpern
die soziale Hierarchisierung der Anwesen anschaulich wer-
den lässt.



Scheune Schlossstrasse 71

Schlossstrasse 73 (alte Haus Nr. 101)

Erhaltenswertes Gebäude

Ehem. Handwerkerhaus

Zweigeschossiger verputzter Massivbau, im OG Backsteinbau mit stichbogigen Fenstergewänden, Satteldach, um 1790 als eingeschossiges Haus errichtet, 1905 aufgestockt, modern überformt.

Das Haus war im 19. Jh. im Besitz verschiedener Handwerker (Hafner und Ziegler).

Das Wohnhaus ist ein Beispiel eines schlichten, zeittypischen Handwerkerhauses des späten 18. Jhs. mit zeittypischer Erweiterung des frühen 20. Jhs. und damit wichtiger Hinweis auf die von der fürstlichen Hofhaltung dominierte Siedlungsgeschichte Bartensteins. Es ist Bestandteil der Hofhandwerker-/bedienstetenhäuser am äußeren, vor dem Riedbacher Tor gelegenen Abschnitt der Schlossstraße, welcher mit seinen vergleichsweise schlichten Baukörpern die soziale Hierarchisierung der Anwesen anschaulich werden lässt.



Schlossstrasse 74 (alte Haus Nr. 88)

Kulturdenkmal gemäß § 2 DSchG (Gebäude)

Ehem. fürstliche Ziegelhütte, später Gasthaus zum Kaiser

Zweigeschossiger verputzter Fachwerkbau mit massivem EG und Westgiebel (modern verbrettert), hohes Halbwalmdach, symmetrische Fassadengliederung mit 4 Achsen, 1738 erbaut.

Das Haus wurde ursprünglich als fürstliche Ziegelhütte erbaut und ab 1797 als Gaststätte zum Kaiser umgenutzt.

Die ehem. Ziegelhütte bzw. das spätere Gasthaus sind Dokumente der Nutzungswandels innerhalb der Bebauung der Residenzstadt. Beide Nutzungen, die eine wegen Feuergefahr, die andere wegen der Frequentierung, sind in typischer Weise vor den Toren der Stadt angesiedelt gewesen. Das Gebäude ist damit Zeugnis historischer Nutzungsüberlegungen in der barocken Stadtplanung.



Schlossstrasse 76 (alte Haus Nr. 90)

Erhaltenswertes Gebäude

Ehem. Handwerkerhaus

Zweigeschossiger verputzter Massivbau, Doppelhaus mit zwei unterschiedlich geneigten Satteldächern, westlicher Teil mit profilierter Traufe, im Kern evtl. noch 18. Jh., im 19. und 20. Jh. überformt.

Das Haus war im 19. Jh. im Besitz verschiedener Handwerker.

Das Doppelhaus ist ein Beispiel eines schlichten, zeittypischen Handwerkerhauses des späten 18. bzw. frühen 19. Jhs. und damit wichtiger Hinweis auf die von der fürstlichen Hofhaltung dominierte Siedlungsgeschichte Bartensteins. Es ist Bestandteil der Hofhandwerker-/bedienstetenhäuser am äußeren, vor dem Riedbacher Tor gelegenen Abschnitt der Schlossstraße, welcher mit seinen vergleichsweise schlichten Baukörpern die soziale Hierarchisierung der Anwesen anschaulich werden lässt.



Schlossstrasse 79 (alte Haus Nr. 97)

Erhaltenswertes Gebäude

Ehem. Soldaten- und Handwerkerhaus

Eingeschossiger verputzter Massivbau, Satteldach, um 1745 als eingeschossiges traufständiges Haus erbaut, wohl noch im 19. Jh. durch großes Zwerchhaus giebelständig erweitert.

Das Haus war im 18. und 19. Jh. im Besitz verschiedener Soldaten und Handwerker.

Das Kleinhaus ist ein Beispiel eines schlichten, zeittypischen Handwerker-/Soldatenhauses des 18. Jhs. mit Umbau des 19. Jhs. und damit wichtiger Hinweis auf die von der fürstlichen Hofhaltung dominierte Siedlungsgeschichte Bartensteins. Es ist Bestandteil der Handwerker-/bedienstetenhäuser am äußeren, vor dem Riedbacher Tor gelegenen Abschnitt der Schlossstraße, welcher mit seinen vergleichsweise schlichten Baukörpern die soziale Hierarchisierung der Anwesen anschaulich werden lässt.



Schlossstrasse 81 und 83 (alte Haus Nr. 95)

Erhaltenswertes Gebäude

Ehem. Tagelöhner- und Krämerhaus mit Scheune

Zweigeschossiger verputzter Massivbau, Doppelhaus mit Satteldach, um 1770 als eingeschossiges Haus erbaut, wohl noch im 19. Jh. aufgestockt; Scheune, Massivbau mit Satteldach und seitlicher rechteckiger Einfahrt, 19. Jh.

Das Haus war im 18. und 19. Jh. im Besitz verschiedener Tagelöhner.

Das Kleinhaus ist ein Beispiel eines schlichten, zeittypischen Tagelöhnerhauses des frühen 19. Jhs. mit landwirtschaftlichem Zuerwerb und damit wichtiger Hinweis auf die von der fürstlichen Hofhaltung dominierte Siedlungsgeschichte Bartensteins. Es ist Bestandteil der Hofhandwerker-/bedienstetenhäuser am äußeren, vor dem Riedbacher Tor gelegenen Abschnitt der Schlossstraße, welcher mit seinen vergleichsweise schlichten Baukörpern die soziale Hierarchisierung der Anwesen anschaulich werden lässt.



Scheune Schlossstrasse 83

Schlossstrasse 98 (alte Haus Nr. 93)

Erhaltenswertes Gebäude

Ehem. Handwerkerhaus

Eingeschossiger verputzter Massivbau am Hang, Halbwalmdach, vor 1800 erbaut, talseitig später erweitert.

Das Haus war im 19. Jh. im Besitz verschiedener Handwerker.

Das Kleinhaus ist ein Beispiel eines schlichten, zeittypischen Handwerker-/Tagelöhnerhauses des frühen 19. Jhs. und damit wichtiger Hinweis auf die von der fürstlichen Hofhaltung dominierte Siedlungsgeschichte Bartensteins. Es ist Bestandteil der Hofhandwerker-/bedienstetenhäuser am äußeren, vor dem Riedbacher Tor gelegenen Abschnitt der Schlossstraße, welcher mit seinen vergleichsweise schlichten Baukörpern die soziale Hierarchisierung der Anwesen anschaulich werden lässt.



Schlossstraße Flnr. 60 und 62

Kulturdenkmal gemäß § 2 DSchG (Gartenfläche)

Schlosspark oder Hofgarten

Aus topographischen Gründen nicht direkt am Schloss, sondern an der Nordseite der Schlossstrasse angelegter Park, an der Südseite drei Terrassen (hier ehem. mittig Treppe zur Schlossstr.), im Süden durch hölzernen Zaun zwischen Steinpfeilern auf Mauer von 1753 umfriedet (1993 Erneuerung des Zauns), westlich und östlich durch Mauern eingefasst, nach Norden hin offener Übergang in die Feldflur, Zugang am Schlossplatz mit Freitreppe und schmiedeeisernem Tor zwischen Steinpfeilern von 1768, ähnlich geartet auch der Zugang an der Käppelesgasse, südlicher Teil mit streng geometrischem Grundriss, nördlicher mit geschwungenen Wegeverläufen und ovalem Teich, überwiegend alter Baumbestand; zugehörig Orangerie, Pavillon und Hofgärtnerhaus (siehe jeweils dort), begonnen als Barockgarten 1716, verändert im englischen Landschaftsstil Ende 18. Jhs. oder fr. 19. Jh. (dabei u.a. 1818 Abbruch des Theaterbaus des 18. Jhs.) Der Hofgarten ist elementares, in der Grundstruktur gut überliefertes Dokument der barocken Residenz- und Stadtplanung sowie ein charakteristisches Zeugnis für die Gartenbaukunst zweier unterschiedlicher Epochen in ländlichem Rahmen.



Zugangstreppe am Schlossplatz



Mauer an der Schlossstraße

Schlossstraße Flnr. 97

Kulturdenkmal gemäß § 2 DSchG (Gartenfläche)

Friedhof mit Grabdenkmälern

Ursprünglich rechteckige Anlage vor dem Riedbacher Tor gelegen, terrassierte, von Mauer umfriedete Anlage, eröffnet 1737, nach Osten erweitert 1853; an der Nordwand Sandsteinkruzifix in barock gerahmter Ädikulanische auf ornamentiertem Sockel mit Totenkopf, gestiftet von Graf Carl Philipp (1702-63), 1988 saniert; davor die Gruft der Gräfin Ludovika Elisabetha de Dreux, errichtet 1795/1801, mit Urne; östlich in der Friedhofsmauer die zugehörige Grabplatte der Gräfin, Zugang durch schmiedeeisernes Tor.

Der Friedhof samt den zugehörigen historischen Grabdenkmälern ist für die Ortsgeschichte von dokumentarischem Wert, seine Außerortslage (nicht mehr als Kirchhof um die Kirche) ein Hinweis auf die barocke Stadtplanung.



Eingang



Kreuz

Schlossberg

Erhaltenswerte Gartenfläche

Wald und Wiesen unterm Schloss Bartenstein

Teils bewaldete, teils als Wiesen genutzte Hangbereiche des Bergsporns unterhalb des Schlosses, im 17. Jh. archivalisch auch Weinbergsnutzung nachweisbar, im 18. und 19. Jh. (vgl. historischen Katasterplan) noch vermehrt auch mit Gärten versehen, im Verlauf des 20. Jhs. stärker zugewachsen.

Der grüne unbebaute Sockel ist für die Landschafts- und Fernwirkung von Schloss und Stadt von elementarer Bedeutung und daher erhaltenswerte Freifläche.



Hausgärten

Am stark geneigten Südhang liegende, teils terrassierte Gärten, zu den Gebäuden an der südlichen Schlosstrasse bzw. in untergeordnetem Maß auch der Schlosstaffel und der Alten Steige gehörend, heute mit unterschiedlicher Gartennutzung, früher im oberen Teil als Zier- und Hausgärten (teils mit Wegenetzen) verwendet, in den unteren Partien als Obstwiesen (vgl. historischer Katasterplan), im Zuge der Ortsgründung im 18. Jh. angelegt, wohl teilweise auch zum Weinanbau genutzt.

Die Hausgärten sind wichtiger Hinweis auf die historische Selbstversorgungsmöglichkeit der Hofbeamten, -handwerker und -bediensteten und damit bedeutender historisch-funktionaler Bestandteil der Anwesen an der Schlosstraße. Sie sind zudem als grüner, weitgehend unbebauter Sockel der Stadt für die Fernwirkung der Residenz von besonderem Interesse.



Gartenhäuschen Schlosstraße 26

Wäldlesgasse

Schmale, nach Norden leicht ansteigende Parallelverbindung zur Klopffhofstraße am nördlichen Ende des Ortes außerhalb des abgegangenen Unteren Tores, nur bergseitig bebaut mit kleinen traufständigen, zeit- und bautypisch schlichten Handwerker- bzw. Hofbedienstetenhäusern der zweiten Hälfte des 18. Jhs. in der Art eines „Kleineleutenviertels“, wohl mit Anlage der Residenz im 18. Jh. entstanden, wobei ggf. eine ältere Wegeverbindung genutzt wurde.

Die Wäldlesgasse hat besonderen dokumentarischen Wert für die soziale Hierarchisierung der Bebauung in der barocken Residenz Bartenstein. Sie gibt in eindrucksvoller Geschlossenheit Zeugnis ab von den Bau- und Lebensbedingungen der einfachen Hofangestellten und –arbeiter.



Ansicht nach N



Ansicht 1935



Ansicht nach S

Wäldlesgasse 2 (alte Haus Nr. 123)

Erhaltenswertes Gebäude

Ehem. Handwerkerhaus

Zweigeschossiger verputzter Massivbau, Satteldach, um 1831 anstelle eines Vorgängers neu erbaut, rückwärtig später erweitert; rückwärtig kleine erhaltenswerte Gartenfläche.

Das Haus war im 19. Jh. im Besitz verschiedener Handwerker.

Das Kleinhaus ist ein Beispiel eines schlichten, zeittypischen Handwerkerhauses des frühen 19. Jhs. und damit wichtiger Hinweis auf die von der fürstlichen Hofhaltung dominierte Siedlungsgeschichte Bartensteins. Es ist Teil der Reihe von kleinen Handwerker- bzw. Hofbedienstetenhäusern an der Klopffhofstraße bzw. Wäldlesgasse, des „Kleineleutenviertel“ am nördlichen Ortsausgang jenseits des Unteren Tores.



Wäldlesgasse 4 (alte Haus Nr. 124)

Erhaltenswertes Gebäude

Ehem. Handwerkerhaus

Eingeschossiger verputzter Massivbau, Satteldach, um 1800/20 erbaut, im 19./frühen 20. Jh. rückwärtig erweitert; rückwärtig kleine erhaltenswerte Gartenfläche.

Das Haus war im 19. Jh. im Besitz verschiedener Handwerker.

Das Kleinhaus ist ein Beispiel eines schlichten, zeittypischen Handwerkerhauses des frühen 19. Jhs. und damit wichtiger Hinweis auf die von der fürstlichen Hofhaltung dominierte Siedlungsgeschichte Bartensteins. Es ist Teil der Reihe von kleinen Handwerker- bzw. Hofbedienstetenhäusern an der Klopffhofstraße bzw. Wäldlesgasse, des „Kleineleutenviertel“ am nördlichen Ortsausgang jenseits des Unteren Tores.



Wäldlesgasse 6 (alte Haus Nr. 125)

Erhaltenswertes Gebäude

Ehem. Handwerkerhaus

Eingeschossiger verputzter Massivbau, Satteldach, um 1820/30 erbaut; rückwärtig kleine erhaltenswerte Gartenfläche.

Das Haus war im 19. Jh. im Besitz verschiedener Handwerker.

Das Kleinhaus ist ein Beispiel eines schlichten, zeittypischen Handwerkerhauses des frühen 19. Jhs. und damit wichtiger Hinweis auf die von der fürstlichen Hofhaltung dominierte Siedlungsgeschichte Bartensteins. Es ist Teil der Reihe von kleinen Handwerker- bzw. Hofbedienstetenhäusern an der Klopffhofstraße bzw. Wäldlesgasse, des „Kleineleutenviertel“ am nördlichen Ortsausgang jenseits des Unteren Tores.



Wäldlesgasse 8 (alte Haus Nr. 126)

Erhaltenswertes Gebäude

Ehem. Hofbaumeisterhaus

Zweigeschossiger verputzter Massivbau, im EG heute freigelegt, Satteldach, um 1770 erbaut, wohl erst im 20. Jh. aufgestockt; rückwärtig kleine erhaltenswerte Gartenfläche.

Das Haus war im 19. Jh. im Besitz verschiedener Handwerker bzw. Hofbediensteter, wobei als erster Besitzer der Hofbaumeister Ernst genannt wird.

Das veränderte Kleinhaus ist ein Beispiel eines schlichten, zeittypischen Handwerkerhauses des späten 18. Jhs. und damit wichtiger Hinweis auf die von der fürstlichen Hofhaltung dominierte Siedlungsgeschichte Bartensteins. Es ist Teil der Reihe von kleinen Handwerker- bzw. Hofbedienstetenhäusern an der Klopffhofstraße bzw. Wäldlesgasse, des „Kleineleuteviertel“ am nördlichen Ortsausgang jenseits des Unteren Tores, wobei die gegenüber seinen Nachbarn stattlicheren Dimensionen auf den Erstbesitzer hindeuten könnten.



Wäldlesgasse 12 (alte Haus Nr. 128)

Erhaltenswertes Gebäude

Ehem. Hofbediensteten- und Handwerkerhaus

Eingeschossiger verputzter Massivbau, Satteldach, um 1780 erbaut; rückwärtig kleine erhaltenswerte Gartenfläche.

Das Haus war im 19. Jh. im Besitz verschiedener Handwerker und Hofbediensteter.

Das Kleinhaus ist ein Beispiel eines schlichten, zeittypischen Handwerkerhauses des späten 18. Jhs. und damit wichtiger Hinweis auf die von der fürstlichen Hofhaltung dominierte Siedlungsgeschichte Bartensteins. Es ist Teil der Reihe von kleinen Handwerker- bzw. Hofbedienstetenhäusern an der Klopffhofstraße bzw. Wäldlesgasse, des „Kleineleuteviertel“ am nördlichen Ortsausgang jenseits des Unteren Tores.



Wäldlesgasse 14 (alte Haus Nr. 130)

Erhaltenswertes Gebäude

Ehem. Handwerkerhaus

Eingeschossiger verputzter Massivbau, Satteldach, um 1780 erbaut; rückwärtig kleine erhaltenswerte Gartenfläche.

Das Haus war im 19. Jh. im Besitz verschiedener Handwerker.

Das Kleinhaus ist ein Beispiel eines schlichten, zeittypischen Handwerkerhauses des späten 18. Jhs. und damit wichtiger Hinweis auf die von der fürstlichen Hofhaltung dominierte Siedlungsgeschichte Bartensteins. Es ist Teil der Reihe von kleinen Handwerker- bzw. Hofbedienstetenhäusern an der Klopffhofstraße bzw. Wäldlesgasse, des „Kleineleutenviertel“ am nördlichen Ortsausgang jenseits des Unteren Tores und markiert deren nördliches Ende.

